

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Besondere Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigenannahme für die nächsten 14 Tage bis zum 1. Dezember 1936. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Abbruch und

Abbestellung ist sofortiger Bescheid erforderlich. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Abbruch und

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 282 — 95. Jahrgang

Druckverlag: "Tageblatt"

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 1440

Donnerstag, den 3. Dezember 1936

## Die Seligkeit des Gebens

Gedanken zum Tag der nationalen Solidarität

In diesen Tagen des Advents sind die Kräfte im Kreise der Familie alle darauf gerichtet, den Tag der Weihnacht zu einem Freudentag für groß und klein werden zu lassen. Die Weihnachtzeit ist die Zeit, in der wir in Gaben der Liebe unsere Gefühle zum Ausdruck bringen, in der in uns eine seltsame Erwartung ist, wie wird wohl der geliebte Mensch, wie werden wohl die lieben Kinder beglückt sein, wenn aus kleinen Opfern ihnen plötzlich eine freudige Ueberraschung zuteil wird, auf die sie nicht gefaßt gewesen sind. Das ist für uns die Seligkeit des Gebens, die wir zur Weihnacht empfinden wollen. Es ist nicht leicht, für diese Weihnachtsgaben zu sorgen, auch kleine Gaben kosten Geld, und nun tritt, mitten im Advent, die Forderung an uns heran, unser Opfer weit über den Kreis der Familie hinaus auszudehnen, die Seligkeit des Gebens zum Gesetze unseres sozialen Zusammenlebens zu erheben, die Solidarität, die den Geist einer geordneten Familie ausmacht, zu krönen durch die Solidarität der ganzen Nation!

Es ist nicht das erste Mal, daß das deutsche Volk zu gleichem Handeln aufgerufen wird, aber wir dürfen freudig bekennen, daß das Teilnehmense des Volkes so ausfallen wird, wie wir es im nationalsozialistischen Staat erwarten dürfen. Wieder ist der Tag der nationalen Solidarität gekommen. Viel Rot wurde in den letzten Jahren geblendet, und dennoch kann es des Opfers nie genug sein, weil wir uns ja nicht in unserem Sozialismus auf Almosen beschränken wollen, sondern den Volksgenossen emporheben aus seiner Not. Er darf nicht hungern und nicht frieren, aber darüber hinaus soll er nicht nur gerade so auf der Basis eines theoretisch errechneten Existenzminimums hinvegetieren, sondern dem Volksgenossen in Not soll auch an den Freuden des Lebens sein Anteil gegeben werden. Was wäre die deutsche Weihnacht, wenn nicht das ganze Volk freudig unter den Lichterbaum treten dürfte, wenn der Glanz der heiligen Nacht nicht in die letzten Hütten dringen würde und der Widerschein der Kerzen nicht in jedem Kinderauge aufleuchtete?

Nationale Solidarität bedeutet ja nicht, daß unser soziales Gewissen sich nicht mit den Leistungen der Wohlfahrt begnügt oder sich die Ruhe des eigenen Herzens mit einem Almosen erkauft, das nicht einmal ein Opfer bedeutet! Nein, wir sollen uns aus einem gewaltigen Gemeinschaftsgefühl heraus selbst nicht freuen können, wenn wir nicht gewiß sind, daß unseren Volksgenossen, die da in Not sind, mit allen Kräften beigegeben wird. Der Bestand bedingt das kameradschaftliche Opfer. Das Almosen ist die Geste des übermütigen Reichen und hat mit dem nationalen Sozialismus nicht das geringste zu tun. Das Opfer muß zur Selbstverständlichkeit werden. Kein Tag ist geeigneter, die unersättliche Kraft des nationalen Sozialismus zu bekunden, als der Tag der nationalen Solidarität inmitten der schönen Adventszeit. Für die Not des Volkes hat jeder einfaßbereit zu sein, wie hoch er auch stehe. So erleben wir, daß sich alle Hände ausstrecken, um Gaben zu fordern, und wir erleben gleichzeitig, wie alle Hände zu dem Opfer bereit sind, sei es die zartfingerige Hand eines Kindes, das von Sorgen noch nichts weiß, sei es die von den Ähren der Arbeit durchfurchte Faust eines Arbeiters, dem die Notwendigkeit zu dieser Solidarität aus eigenem schweren Erleben ausgegangen ist und der heute doppelt die Tat zu schätzen weiß, zu der es früher trotz vieler Worte nie gekommen war.

Wir suchen die Seligkeit des Gebens, suchen das Opfer als den wahren Quell unseres völkischen Friedens. Wir werden der Welt wieder beweisen, daß das Leitwort dieses einen Tages überhaupt der Urgrund einer neuen sozialen Gesinnung geworden ist, die nur auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung zur frohen Tat werden konnte. Wir kennen keinen schoueren Vorkenntnisstag der Adventszeit, als diesen Tag der nationalen Solidarität, der uns die Gewißheit gibt, daß die Freuden der Weihnacht keinem Deutschen versagt sein werden. Wir erleben diese Solidarität, die alle Deutschen umschließt, leben sie nun im Reiche oder seien sie irgendwo in der weiten Welt verstreut, als ein Rest der Volksgemeinschaft, als einen Triumph des deutschen Sozialismus. Das Volk geht auf die Straßen, um der Not zu wehren, um über die Not hinaus Freude zu schenken.

Als Zeichen dafür, daß es in dieser Gemeinschaft keine Ausnahmen geben darf, tragen statt der unbekanntesten Helfer des Winterhilfswerkes diesmal die hervorragendsten Persönlichkeiten der Politik, der Kunst, der Wirtschaft, des Beamtentums und der nationalsozialistischen Organisationen die Sammelbüchsen in den Händen, und sie werden sich in reichem Maße füllen, trotz unserer privaten Weihnachtsgaben oder gerade, weil uns diese Sorgen erkennen lassen, wie es erst dort sein muß, wo die Not das Geben aus eigener Kraft unmöglich macht. So helfen wir dem Volksgenossen durch unser Opfer und ernten den Dank in dem schönsten Weihnachtsergebnis, das es gibt, in dem Erlebnis, daß unter dem Christbaum eine ganze Nation im Frieden ihrer harten Solidarität die Seligkeit des Gebens empfinden darf.

## Millionengefolgschaft Adolf Hitlers.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach über das neue Jugendgesetz.

Das Gesetz vom 1. Dezember, das den Reichsjugendführer Baldur von Schirach mit der Aufgabe betraut, die ganze deutsche Jugend in der NS. zusammenzufassen und sie im Geiste des Nationalsozialismus zu erziehen, ist für die Zukunft der Nation von allergrößter Bedeutung.

Ueber seine Aufgaben und Ziele veröffentlicht der Reichsjugendführer eine Erklärung, in der es unter anderem heißt:

„Obwohl das Gesetz über die Hitler-Jugend etwas Einzigartiges und Einmaliges in der Geschichte der menschlichen Erziehung darstellt, ist es praktisch doch nichts anderes, als die staatliche Anerkennung einer bereits vollzogenen Entwicklung. Denn die Jugend, die nunmehr durch Gesetz und Unterschrift des Führers und Reichskanzlers in der Hitler-Jugend Dienst tun soll, ist zum weitesten größten Teil bereits hinter unseren Rahmen getreten. Nicht dieses noch liegende andere frühere Gesetz hat die Jugend für die nationalsozialistische Staatsidee mobilisiert; sie ist aus freiwilligem Entschluß aus Begeisterung und echtem sozialistischen Gefühl zur NS. gestiegen.“



Reichsjugendführer Baldur von Schirach (Weltbild.)

### Jugend soll Jugend führen

Als ich zu Beginn dieses Jahres die kommenden zwölf Monate als das Jahr des deutschen Jungvolkes erklärte, konnte ich trotz größter Zuversicht nicht damit rechnen, daß über 90 Prozent der im Jungvolkalter befindlichen Jugendlichen meinem Ruf Folge leisten und auch in den älteren Jahrgängen Hunderttausende und aber Hunderttausende neuer Kameraden und Kameradinnen sich uns anschließen würden. Heute, am Beginn des letzten Monats des Jahres 1936,

haben Führer und Reichsregierung dem freiwilligen Einsatz der Jugend die höchste Anerkennung zuteil werden lassen, die ein Staat zu vergeben hat.

Aber gerade in diesem Zeitpunkt scheint es mir wichtig und wesentlich, daß wir uns der Grundzüge erinnern, nach denen diese Jugend einst angetreten ist und gekämpft und gesiegt hat. Das große und weise Wort: Jugend muß von Jugend geführt werden, das der Führer mir einst in der schwersten Zeit des Kampfes auf meinen Weg mitgab, als er mir den Sektor Jugend der nationalsozialistischen Arbeiterpartei anvertraute, wird auch in Zukunft Richtlinie unserer Arbeit

### Steigerung der Leistungsfähigkeit.

Im Anschluß an die Erklärungen des Jugendführers des Deutschen Reiches gab Obergabeführer Dr. Steller recht vor Vertretern der Presse eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß er von dem Jugendführer mit der Aufgabe der Erziehung der deutschen Jugend beauftragt sei. Er habe diese Aufgabe in Wirklichkeit schon vor drei Jahren übernommen. Die Ideen und Erfahrungen, die in diesen drei Jahren gesammelt seien, würden jetzt angewandt. In erster Linie würde man darauf achten, daß die körperliche Leistungsfähigkeit der deutschen Jugend gesteigert werde. Es werde eine

genaue Einhaltung der Dienstzeit gesichert

bleiben. Auch ich selbst gedenke, nicht bereist mit langem Bart vor meiner Jugend herzuwachen.

Die Führung jeder Einheit der Jugend muß dem Geiste der Jugend entsprechen!

Nicht unreife Nichtkämpfer, sondern junge Aktivist, die in unseren Führerschulen und Akademien hart angefaßt worden sind, werden auch in Zukunft der Jugend vorangestellt werden. Aber auch hier werden wir nicht dogmatisch verfahren und werden erst recht, nachdem wir nun eine oberste Reichsbehörde geworden sind, uns davor hüten, Paragraphen zu reiten und den gesunden Instinkt mit Altklauen zu ersticken. In allen Zeiten unseres Kampfes habe ich in meiner Umgebung eine Reihe von Mitarbeitern beiseite, die an Jahren alt waren, aber in ihrer inneren Jugendlichkeit und Elastizität in grauen Haaren Vorbilder jedes Pimpfen waren.

### Nicht zwei verschiedene Rangstufen

Ich sehe ferner als meine Aufgabe an, das Prinzip der Freiwilligkeit auch unter den veränderten Verhältnissen nach Verkündung des Gesetzes in einer mit bereits klar vorschwebenden Form aufrecht zu erhalten. Die Jungen und Mädchen, die vor dem 1. Dezember 1936 in die eigentliche NS. oder den HJ.M., d. h. in die Altersstufe der 15- bis 18-jährigen (beim HJ.M. 15- bis 21-jährigen) eingetreten sind, werden von den später hinzukommenden in einer bestimmten Form unterschieden werden. Trotzdem habe ich nicht die Absicht, in der deutschen Jugend zwei verschiedene Rangstufen zu schaffen und damit einen Grund zur Eifersucht und Zwietracht. Wohl aber will ich

eine Leistungsstufe errichten,

die jeder auch nach dem 1. Dezember in unsere Gemeinschaft eintretende Jugendliche durch Treue und Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft physischer und seelischer Art erklimmen kann.

### Ausrichtung im Sinne des Führers

Der Kampf um die Einigung der deutschen Jugend ist beendet. Das der Nationalsozialismus diesen Kampf siegreich beendete, die Herzen der jungen Generation unseres Volkes eroberte und die Jugend froh und glücklich machte, sich ihm auch in kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten seine entschlossene und kompromißlose Gefolgschaft. Meine Tätigkeit in der Zukunft wird nunmehr ganz der Führung und Ausrichtung meiner Millionengefolgschaft gewidmet sein. Der Streit um die Einheit der Jugend ist vorüber und so, wie ich die Millionen einst in marxistischen Jugendverbänden organisierter Jugendlicher versöhnt und als treue Kameraden und Mitarbeiter gewonnen habe, hoffe ich, auch alle anderen, die nunmehr durch den Willen des Reiches in unsere Gemeinschaft kommen, zu versöhnen und innerlich zu gewinnen.

Ich gedenke weder in den Wäldern Germaniens heidnische Opferstätten zu errichten und die Jugend zu irgendeinem Wotanstult zu bringen, noch das junge Deutschland sonstwie den Zauberkünsten irgendwelcher häßlicher Krantapostel anzuliefern.

Im Gegenteil: Möge jeder der religiösen Überzeugung dienen, die er vor seinem Gewissen verantworten kann. Die Hitler-Jugend ist keine Kirche und die Kirche keine Hitler-Jugend. Die von mir geführt und verantwortete Gemeinschaft wird im Sinne des Führers für den nationalsozialistischen Staat ausschließlich durch mich und meine Untersführer bestimmt werden. Und ich gebe der deutschen Öffentlichkeit das Versprechen ab, daß die Jugend des Deutschen Reiches, die Jugend Adolf Hitlers, im Sinne des Mannes, dem allein ihr Leben gebört, ihre Pflicht erfüllen wird.\*

werden, damit jeder Vater und jede Mutter wisse, wo der Junge und das Mädchen seien und wann sie nach Hause kommen. Die Leistungen der deutschen Jugend seien von Jahr zu Jahr gestiegen. Jetzt werde auf der gesamten Breite der deutschen Jugend mit der Arbeit der körperlichen Erziehung begonnen werden.

Obergabeführer Mann erklärte als Beauftragter des Jugendführers für die soziale Jugendfragen in der neuen Reichsbehörde, daß in der Kampfzeit im wesentlichen die wertvolle Jugend von Baldur von Schirach erfasst sei. Die soziale Arbeit der Hitler-Jugend unterscheide sie am stärksten von allen übrigen Jugendorganisationen. Sie habe niemals Wohl-

Fabrikarbeit an der Jugend geleistet. Sie habe eine Arbeit der Erleichterung mit dem Grundtag durchgeführt.

Die Gesunden gesund zu erhalten und auch die allgemeine Leistungsfähigkeit nach Maßlichkeit durch soziale Maßnahmen zu steigern. Nur aus der unbedingten Pflichterfüllung könne die deutsche Jugend die Förderung herleiten, daß ihr sozial geholfen werde. Das neue deutsche Jugendgesetz findet auf die reichsdeutsche Jugend im Ausland keine Anwendung.



Dr. Siebeck, der mit der Erleichterung der Jugend beauftragt ist. (Heinrich Hoffmann.)

### Gedenken an die Gemordeten der HJ.

Kranzniederlegung am Grabe von Herbert Norfus. Der Reichsjugendführer verkündete im Großen Sitzungssaal der Reichsjugendführung vor dem Stabsführer Hartmann Lauterbach, vor den versammelten Amtschefs der Reichsjugendführung und vor der Reichsreferentin des HJ, das Gesetz über die HJ, in dem die HJler Jugend neue und große Aufgaben erhält. Der Reichsjugendführer wies dabei darauf hin, daß durch die Schaffung dieses Gesetzes der Kampf und die Arbeit der HJ ihre Erfüllung finde. Ein neuer entscheidender Abschnitt der Jugendarbeit beginne nun.

Der Reichsjugendführer dankte allen seinen Mitarbeitern, die in den Jahren des Kampfes und auch nach der Machtübergabe bis zum heutigen Tage durch ihre unermüdete Arbeit mit dazu beitrugen, dieses große Werk zu vollenden.

Der Stabsführer der Reichsjugendführung, Hartmann Lauterbach, beglückwünschte namens seiner Mitarbeiter den Jugendführer des Deutschen Reiches zu seinem stolzen Erfolg.

Das Vermächtnis der unsterblichen Gefolgschaft der HJ findet in dem Gesetz über die HJ seine Erfüllung.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach gedachte aus diesem Anlaß jenes HJlerjungen, der zum Symbol der unsterblichen Gefolgschaft wurde: Herbert Norfus. In nächstlicher Stunde legte Baldur von Schirach, begleitet von seinen Mitarbeitern, auf dem stillen Waldfriedhof in Plöthen am Grabe des Herbert Norfus, an dem HJlerjungen des Gebietes Berlin mit Fackeln zur Ehrenwache angetreten waren, einen Kranz nieder, mit der Aufschrift: „Unserem unsterblichen Kameraden am Tage der Erfüllung seiner Sendung.“

### Englisch-französischer Schritt im spanischen Bürgerkrieg?

Eine Sitzung des Londoner Nichtteilnahmeauschusses. Die Sitzung des Londoner Nichtteilnahmeauschusses, die sich mit den neuen Vorschlägen der britischen Regierung zu beschäftigen hatte, dauerte am Mittwoch nur 20 Minuten und war somit eine der kürzesten, die der Ausschuss bisher je abgehalten hat. Auf Anregung der britischen Regierung wurde beschlossen, erheben, daß die Frage der fremden Freiwilligen für Spanien von dem Unierschuss erörtert werden solle, zweitens, daß der Plan für die Ueberwachung der Waffeneinfuhr, den der Ausschuss im Prinzip bereits angenommen hat, nun beiden Bürgerkriegsparteien zugeleitet werden solle. Bei der Abstimmung enthielt sich der portugiesische Vertreter der Stimme, was in Londoner politischen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen hat.

Lord Plymouth, der Vorsitzende des Ausschusses, führte aus, die britische Regierung lege jetzt den Hauptwert darauf, daß die Einsetzung von Freiwilligen nach Spanien unterbunden werde. Diese Freiwilligen seien jetzt in so großer Anzahl nach Spanien geströmt, daß man daraus ernste Folgen für den europäischen Frieden befürchten müsse.

Wie der diplomatische Berichterstatter der „Evening News“ berichtet, steht in Kürze ein gemeinsamer Schritt Englands und Frankreichs zur Vermittlung im spanischen Bürgerkrieg bevor. Doch sei, wie heute auch im Ausschuss ausgeführt worden sei, die notwendige Vorbedingung dafür, daß der Beteiligung des Auslandes am Bürgerkrieg ein Ende gemacht werde.

### Nationaler Keil zwischen Madrid und Escorial. — Erfolgreicher Kampf.

Front vor Madrid, 3. Dezember. (Von Sonderberichterstatter des VDA.) An der Madrider Front wurden am Mittwoch die Kämpfe auf dem linken Flügel bei Pozuelo erfolgreich fortgesetzt. Der Widerstand der Bolschewisten, die häufig Gegenangriffe versuchten, war äußerst hartnäckig. Entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheiten sind die Ketten nunmehr zum Stellungskrieg übergegangen, was auf den Einfluß der sowjetrussischen Militärberater zurückzuführen sein dürfte, die um jeden Preis verhindern wollen, daß die Verbindung zwi-

schen Madrid und El Escorial abgeschnitten wird. In etwa zehn Kilometer Entfernung von der Hauptstadt schiebt sich bereits ein nationaler Keil bedrohlich zwischen die Verbindungslinie Madrid—El Escorial.

Gelegentlich eines Besuches dieser Stellung, die hauptsächlich von den katolischen Requeten und von der faschistischen Falange gehalten wird, konnte man feststellen, wie hier gegen zwei Fronten erfolgreich gekämpft wird: Im Westen in Richtung El Escorial und im Osten in Richtung auf Madrid.

Das Artilleriefeuer war auf beiden Seiten am Mittwoch sehr stark und regelmäßig. Die Bolschewisten scheinen vorläufig noch Ueberfluß an Munition zu besitzen, da sie ganz sinnlos auf einzelne Kraftwagen oder auf irgendwelche Stellen, wo sie feindliche Posten vermuten, schießen.

Die nationalen Krieger entwickelten am Mittwoch ebenfalls eine rege Tätigkeit, indem sie etwa sechzig Bomben mit verheerender Wirkung über den feindlichen Stellungen abwarfen. Auch drei rote Bomber versuchten, die nationalen Stellungen zu bombardieren. Da sie jedoch aus Furcht vor der Flak-Artillerie es vorzogen, aus sicherer Höhe ihre Bomben abzuwerfen, richteten sie keinerlei Schaden an.

Auch auf dem rechten Flügel der Madrider Front konnten die nationalen Truppen, vom Cerro de los Angeles ausgehend, ihre Stellungen weiter vorchieben.

An den westlichen Stadtteilen von Madrid drangen die Nationalen ebenfalls weiter vor, indem sie in gewohnter Weise Haus für Haus erstickten.

### Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 3. Dezember 1933.

#### Spruch des Tages

Ertrage du's, ich schneide dir den Schmerz scharf durchs Gehirn und wählen hart durchs Herz — das ist der Pfing, nach dem der Sämann sät, daß aus der Erde Wunden Korn entsteht. Avenarius.

#### Jubiläum und Gedenktag

4. Dezember.

- 1795 Der Historiker Thomas Carlyle in Ecclefechan in Schottland geboren.
- 1798 Der italienische Naturforscher Luigi Galvani in Bologna gestorben.
- 1870 Die Deutschen erobern Orleans.
- 1900 Der Vater Wilhelm Leibl in Würzburg gestorben.
- 1933 Der Dichter Stefan George in Locarno gestorben.

Sonne und Mond

4. Dezember: S.-M. 7.51, S.-U. 15.48; M.-A. 22.48, M.-U. 11.40

### Ehrenpflicht

„Sozialismus ist für uns keine Lehre, sondern Tat!“ — so kennzeichnete der Stabschef der SA, Viktor Luge, die Grundidee für das Winterhilfswerk. Diese Tat wird sich am 5. Dezember, am „Tag der nationalen Solidarität“, offenbaren, wenn Minister, Spitzen der Partei und ihrer Organisationen, Wirtschaftsführer, Künstler und Wissenschaftler in vorbildlicher Kameradschaft mit der Sammelkassa vor uns treten. Sie legen das Wort von der Volksgemeinschaft in die Tat um. Getreu der Parole, daß alle helfen müssen, wenn es gilt, Not zu lindern, treten sie an und fordern von uns ein Opfer. Ihre Tat ist nicht als die Ehrenpflicht gegenüber dem Führer und der Nation. Ihr Dienst ist Hilfe für den unbekanntem Volksgenossen, der da irgendwo auf Hilfe wartet, und dem der Tag neues Hoffen und die sichere Erkenntnis bringen soll, daß er nicht vergessen ist und daß die Gemeinschaft für ihn eintritt nach dem Gesetz: Alle für einen!

Dieser Kameradschaft der Sammler wollen und müssen wir die Kameradschaft der Gebenden gegenüberstellen. Im Kampf für das Winterhilfswerk darf keiner abseits stehen. Auf jeden Groschen kommt es an! Die deutsche Volksgemeinschaft, die Adolf Hitler (Schwiebe, soll sich bewähren. Der „Tag der nationalen Solidarität“ wird ein Prüfstein sein. Wer sich ausschließt, der schließt sich freiwillig aus der Volksgemeinschaft aus!

Elternabend der Wilsdruffer Volkshule. Nachdem in der vergangenen Woche den Eltern Gelegenheit gegeben war, dem Unterricht an der hiesigen Volkshule bewohnen zu können, soll Freitag 20 Uhr im „Wohnen“ ein Schulgemeinabend die gesamte Elternschaft vereinigen. Lehrer und Schüler werden Gastgeber sein. Nach Behandlung wichtiger Fragen für das Elternhaus wird ein Weihnachtsspiel aufgeführt: „Ein Winter! Ein Weihnacht!“ Es wird erwartet, daß die Eltern den Abend zahlreich besuchen.

NSG. Kraft durch Freude — Abt. Volkshilfskassen Wilsdruff. Einen derartigen Erfolg wie den des „Freischuh“ hatten die Dresdner noch nicht erlebt! Alles war neu in dieser Oper, noch nie dagewesen, wundervoll die Melodien, beinahe volkstümlich. „Wir winden hier den Jungfernkranz“, „Durch die Wälder, durch die Auen“, „Was gleicht wohl auf Erden“, das waren die Melodien, die sich im Sturme ganz Dresden, ganz Deutschland eroberten! — Der Beethooven in Wien rief sich die Hände: „Ja, der Weber kann was! Da stauenen sie! Das sonst so weiche Männel! Ich hätte ihm nimmer zugetraut!“ — Dienstag, den 3. Dezember, haben wir Gelegenheit, Webersches Kunstschaffen zu hören. Neben unserer Kapelle wird Kanioe Eiderts reife Kunst am Flügel den Vermittler spielen.

Vorsicht Grippe! Die gegenwärtige Witterung ist wieder einmal durchaus dazu angetan, einer Massenausbreitung der Grippe Vorschub zu leisten. Und man soll nicht auf dem Standpunkte stehen, daß man sich letzten Endes doch nicht gegen einen Anfall dieser tödlichen Krankheit schützen könne — im Gegenteil, es gibt der Schutzmittel genug und man muß nur verstehen, sie mit Vernunft und Ueberlegung anzuwenden. Vor allen Dingen vermeide man z. B. den überfülligen Umgang mit bereits an Grippe erkrankten Personen, beschränke ihn auf das durch die Verhältnisse gebotene unbedingt notwendige Maß. Weiter setze man dafür, vernünftig, d. h. weder zu warm noch zu kühl, angezogen zu sein und vermeide plötzlichen Temperaturwechsel (Hinaustrreten ins Kälte in erhittem Zustande usw.).

### Belgien betont außenpolitische Unabhängigkeit.

Flemische Abgeordnete gegen die Militärvorlage. In der Belgischen Kammer wandten sich die flämisch-katholischen Abgeordneten in entschiedener Weise gegen die belgische Militärpolitik und die neue Militärvorlage, wobei diese darauf hinwies, daß die Landesverteidigung Belgiens einseitig gegen Deutschland gerichtet sei; sie verlangten außenpolitische völlige Unabhängigkeit.

Ministerpräsident van Zeeland erklärte, daß die heutige Politik Belgiens sich zukünftig den veränderten internationalen Gegebenheiten und Umständen anpassen werde. Der Ministerpräsident wies hier auf die Aufrüstung Deutschlands und die Schwächung des Völkerbundes hin. Belgien werde seine außenpolitische Unabhängigkeit nach allen Seiten hin aufrechterhalten, seine Verpflichtungen übernehmen, kein Abkommen unterschreiben und kein Abkommen erneuern, das nur den Anschein einer Abhängigkeit Belgiens ergeben könnte. Belgien halte die Mitgliedschaft des Völkerbundes aufrecht als „zusätzliche Sicherheit“. Eine Garantie der französischen und deutschen Grenze, wie sie der Locarnovertrag Belgien auferlegt habe, sei aber in Zukunft unwirksam und gefährlich. Belgien bilde den wunden Punkt Europas. Der Sinn der belgischen Außenpolitik liege in der Befestigung dieses Zustandes.

Schönen beim Amtsgericht Wilsdruff. In der Sitzung des Ausschusses zur Wahl der Schönen beim Amtsgericht Wilsdruff vom 25. November 1933 sind für die Wahljahre 1937/38 gewählt worden: als Hauptschönen: 1. Steinheim Otto Fendler, Wilsdruff, 2. Arbeiter Friedrich Börner, Kesselsdorf, 3. Fabrikbeamter Rudolf Gräßler, Wilsdruff, 4. Tischlermeister Emil Hauptvogel, Kesselsdorf, 5. Schlosser Otto Pätzschle, Wilsdruff, 6. Expedient Kurt Mähler, Grumbach; als Hilfschönen: 1. Schuhmachermeister Paul Matthes, Wilsdruff, 2. Feiler Magnus Weise, Wilsdruff, 3. Schmied Edgar Schindler, Wilsdruff, 4. Gemeindeführer der DAF, Walter. In der Dienst-

stelle der Deutschen Arbeitsfront fand gestern die Gemeinschaftsschulung statt. Betriebsleiter Schmitz eröffnete den Schulungsabend und erteilte dem Vortragenden H. Schmidt-Dresden das Wort zu seinem Referat: Sozialpolitik im nationalsozialistischen Staat. Der Redner behandelte zunächst in grundlegenden Ausführungen das Wesen des deutschen Sozialismus. Derselbe hat seine Wurzel in der Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes. Jeder muß bestrebt sein, dieser Schicksalsgemeinschaft nach besten Kräften zu dienen. Leben und Freiheit des ganzen Volkes steht im Vordergrund. Der Mensch muß politische Einsicht haben, das muß immer wieder betont werden. Ein Bundesgesetz ist notwendig, das Vertrauen. Das Führerprinzip kann nur auf dem Grundbaue des Vertrauens aufgedaut werden. Der Führer kann nur durch Charakter und Leistung Vorbild sein, muß aber auch seiner Gefolgschaft vertrauen können. Das Führerprinzip bestand schon früher beim Militär, wurde aber im bürgerlichen Leben durch die Lehren des Liberalismus unterminiert. Nun warf der Redner die Frage auf: Was ist Sozialpolitik? Sie ist die Politik zur Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen. Alle Kräfte müssen eingesetzt werden, um dieses Ziel zu verwirklichen. Das ist jedoch abhängig von der Wirtschaft. Sozialpolitik und Wirtschaft sind untrennbar miteinander verbunden. Ungeheuer wichtig ist die Erfüllung des Vierjahresplanes. Dann erst können wir die wirtschaftliche Freiheit erlangen. Ein Politiker muß zwei Dinge beachten. Die russischen Bedingungen eines Volkes und die Geschichte eines Volkes. Unser Führer erfüllt beide Bedingungen. Er weiß, welche Kräfte das deutsche Volk in die Höhe geführt haben und welche es zerstört haben. Die Geschichte ist für einen Führer die beste Lehrmeisterin. Für Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik ist die seelische Grundlage maßgebend. Arbeit ist höchste soziale Pflichterfüllung gegenüber der Volksgemeinschaft. Dieser Gedanke wird im Reichsarbeitsdienst sichtbar verkörpert. Der Nationalsozialismus hat die Arbeitskraft des deutschen Volkes wieder in Schuß genommen. Bald wird die Zeit kommen, wo die ganze Wirtschaft nationalsozialistisch umgestellt wird.

Der Reichsfestender Leipzig zum Tag der Nationalen Solidarität. Der 5. Dezember steht im Zeichen der Nationalen Solidarität für das Winterhilfswerk. Alle deutschen Volksgenossen finden sich an diesem Tage zu geschlossener und erhabener Kraftanstrengung zusammen, um der Not und dem Hunger den festen Ball gemeinschaftlicher Hilfe entgegenzusetzen. Der Reichsfestender Leipzig tut, wie im Vorjahr, das Seine dazu, um in seinem Einzugsgebiet den Erfolg der großen Sammelaktion sicherzustellen. Selbstverständlich werden, ebenfalls wie im Vorjahr, bekannte und namhafte Mitarbeiter des Reichsfestenders Leipzig mitkommen. Darüber hinaus aber gilt die Devise: „Macht laßt an, Macht erbt die Gedeckendigkeit!“ Zur Unterstützung der Sammelaktion sollen in verschiedenen Städten des Leipziger Einzugsgebietes. In Leipzig, Dresden, Chemnitz, Erfurt, Weimar, Halle und Dessau, Konzerte werden, die in einer Aus-Zul-Sendung auf den Reichsfestender Leipzig von 16 Uhr ab übertragen werden. In die Konzerte werden Berichte des Zeitfunks eingeschaltet, die laufend über die Stimmung und den Erfolg der Sammelaktion berichten werden.

Schießen im Koffhäuserband zum Westen der Winterhilfe 1933/37. Der Landesverband Sachsen des Deutschen Reichskriegerbundes (Koffhäuserband) e. V. hat in den ihm unterstellten 1700 Kriegerkameradschaften ein Schießen angeordnet, dessen Erlös dem Winterhilfswerk zugeführt wird. In diesem Opferschießen können sich auch Freunde und Gönner unseres Koffhäuserbundes beteiligen. Die Schießen werden in den Monaten Dezember 1933, Januar und Februar 1937 durchgeführt.

Regimentsappell und Wiedersehensfeier des ehem. Kgl. Schf. Inf.-Regts. 351. Der Landesverband ehemaliger 351er Schf. Dresden, veranstaltet am 5. und 6. Juni 1937 in Dresden einen 4. großen Regimentsappell nebst Wiedersehensfeier. Nähere Auskunft erteilt Hans Groß, Dresden-A. 1, Reibbahnstraße 2.



Deutsches Frauenwerk. Heute Donnerstag 20 Uhr Parteibeam. Frauenschaft 1 und 2 mit angeschlossenen Verbänden.

## Schaffender Mensch, erhalte Deine Arbeitkraft!

Schütze nicht Dich und Deine Familie  
durch Unvorsichtigkeit am Arbeitsplatz!

In unserer engeren sächsischen Heimat sitzen in fast allen Gebieten große Industriebetriebe, die während der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges die Arbeit einstellen und ihre Gefolgschaften entlassen mußten oder bestenfalls nur einen Bruchteil der Gefolgschaft für die hin und wieder einlaufenden wenigen Arbeitsaufträge beschäftigen konnten. An einen geregelten Facharbeiternachwuchs oder an die Erhaltung der vor dem Zusammenbruch vorhandenen gewissen Facharbeiterkräfte war unter solchen Umständen nicht zu denken. Die auf allen Gebieten der deutschen Wirtschaft, und in besonderem Maße in der sächsischen Großindustrie, so stark ersolarte Aufbauarbeit verlangt aber notwendigerweise Facharbeiter und sonstige berufskundliche Kräfte.

Wenn wir in die sächsischen Betriebe hineingehen, müssen wir immer wieder über das hohe geistige und handwerkliche Können der Arbeiter kommen.

Das Bewußtsein, daß in den sächsischen Werken und handwerklichen Betrieben beste Arbeit geleistet wird, läßt die berechtigste Hoffnung zu, daß wir auch die Infolge falscher Wirtschaftsführung vergangener Jahre verlorenen Weltmärkte zurückerobern und damit die sächsische Wirtschaft mit ihrem Hunderttausenden von schaffenden Volksgenossen die alte Lebenskraft erhält. Voraussetzung dafür bildet die Schaffung eines berufskundlichen Facharbeiternachwuchses und die Erhaltung der Arbeitkraft der Facharbeiter. Zur Erhaltung trägt in erster Linie die Vermeidung von Unfällen an den Arbeitsplätzen bei. Die Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften, unsachgemäße Handhabung der Werkzeuge und Maschinen (Jahrelang gewohnt, weil ja „nichts passiert“) und

in den meisten Fällen unvorsichtiges Verhalten bilden die Unfallursachen.

Abgesehen davon, daß durch jeden Unfall dem für uns lebenserhaltenden Aufbau eine Arbeitskraft entzogen wird, wird der schaffende Volksgenosse am schwersten betroffen. Als Folgen von Arbeitsunfällen treten neben den körperlichen Schäden Lohnausfall während der Behandlung, schließlich Lebensverlust, für die noch arbeitsfähig gebliebenen Verwandten ein vermindertes Dauerlohn, weil durch den Unfall der Arbeitsmann seine Facharbeiterkenntnis am Werk nicht mehr in die Tat umsetzen kann. Der Lebensunterhalt für die Familie erfährt eine Verärgerung, sonstige Annehmlichkeiten des Lebens müssen weglassen, weil das unrichtige Verhalten in einer Sekunde den Schaden für das ganze Leben brachte.

Selten der Deutschen Arbeitsfront, den Berufsvereinigungen usw. wird alles getan, um durch Aufklärung, Einführung von Vorschriften in Firmenführungen vor Betriebsführern und Gefolgschaften die Unfälle auf ein möglich geringes Maß zu mindern. Zahlreiche Betriebe haben von sich aus Unfallverhütungsmaßnahmen an die Maschinen und Betriebe und an Gefährlichen anbringen lassen, weil der schaffende Mensch in jeder Weise geschützt werden muß. Sächsische Pressevertreter konnten in Dresdener Betrieben sich von der Durchführung der Unfallverhütungsmaßnahmen überzeugen, die in einem Betrieb als vorbildlich bezeichnet werden muß; hier sah man gelappte und vielfach geräuschlos laufende Maschinen und geschäftige Triebwerke, an denen nur grobe Unvorsichtigkeit zu Unfällen führen kann. Die Sauberkeit an allen Arbeitsplätzen fiel auf; Saugfänger sorgten für Frischluft (ohne Grippezug!), sogar den Schmelzen an den offenen Feuern sah man ihr „richtiges“ Gewerbe nicht an. Die Betriebsführung verwirklichte jeden aus eigener Erfahrung hervoragenden Vorschlag der Gefolgschaftsmittelglieder zur Schadenverhütung und sorgte dafür, daß alle Gefährlichen nach menschlichem Ermessen von vornherein ausgeschaltet werden können. In diesem Dresdener Betrieb, der etwa 1200 Volksgenossen beschäftigt, ereignete sich in den letzten drei Monaten kein schwerer Unfall; die Betriebsführung machte ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Gefolgschaftsmittelglieder durch ihr Verhalten in erster Linie zu dieser erfreulichen Feststellung beitragen.

In dem zweiten besuchten Betrieb in Dresden wurden mehrfach Mängel festgestellt, an deren Beseitigung Betriebsführung und Gefolgschaft die Schuld tragen. Viele Maschinen und fast alle Betriebe wiesen keinen Schutz auf, der Fußboden bestand aus glatten Eisenplatten, von Ordnungssinn war auch nicht viel zu merken, die Beleuchtung der Arbeitsplätze entsprach nicht den Vorschriften, viele an den Maschinen arbeitende Volksgenossen benutzten die vorchriftsmäßig angebrachten Schutzvorrichtungen nicht, man konnte sogar sehen, daß die gewohnheitsmäßige Unvorsichtigkeit so weit ging, daß die Feinwerkzeuge bis auf drei Millimeter an den Gefahrenpunkt herangebracht wurden. Die Frauen und Mädchen tragen keine Kopfbedeckung; wahrscheinlich muß einer Kameradin die Kopfbedeckung von den ungeklärten Betrieben abgerissen werden, um Vernunft einleuchten zu lassen. Wenn durch solche grobe Nachlässigkeit sich und seiner Familie gegenüber lebenslanger Schaden entsteht, wird sich keine Stelle bereitfinden, dafür Ersatz oder Renten zu zahlen; außerdem wird die deutsche Volkswirtschaft in ihrem Aufbau durch das vorzeitige Ausschalten wertvoller Arbeitskräfte auf das schwerste geschädigt. Ueberlege sich jeder schaffende Mensch die Folgen eines Unfalles am Arbeitsplatz und ziehe er aus solchen Ueberlegungen die richtige Erkenntnis!

Der Hausierhandel mit Brot ohne vorherige Bestellung ist durch die Bestimmung der Brotmarktordnung verboten. Hierzu ist jetzt vom Getreidewirtschaftsverband Sachsen eine ergänzende Anordnung erlassen worden, die eine Kundliste vorschreibt. Der Name des Brotverkäufers muß mit der Menge- und Sortenangabe des Brotes in diese Kundliste eingetragen sein. Der Verkäufer hat diese immer bei sich zu führen. Wird diese Liste nicht geführt, so ist vorgeschrieben, daß das Brot in Papier verpackt wird, auf daß der Name des Verkäufers zu verzeichnen ist. Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften wird bestraft.

40 Milliarden Kilowattstunden. Der Ausschlag der deutschen Elektrizitätswirtschaft hat sich im Jahre 1935 fortgesetzt. Die Gesamtzeugung liegt auf mehr als 36 Milliarden Kilowattstunden. Gegenüber dem Vorjahr steigerte sie sich um 13, gegenüber dem Tiefstand von 1932 um mehr als 50 Prozent. Für 1936 kann angenommen werden, daß eine Gesamtzeugung von 40 Milliarden Kilowattstunden erreicht wird.

## Der Kampf gegen den Staub.

Wohin man im Betriebe des Alltags auch blickt, überall liegt sich auf, Schmutz und Staub an Gegenständen fest, mit denen menschliche Hände notwendigerweise in Berührung kommen müssen. Besonders groß ist die Gefahr in Betrieben, in denen mit Material gearbeitet wird, das giftig wirkt, wenn es an oder in den Körper kommt. Wer in chemischen Fabriken, Bleifabriken oder dergleichen in der Frühstückspause Nahrungsmittel zu sich nimmt, die er mit ungewaschenen Fingern anfaßt, wird die Strafe für seine Sorglosigkeit und Unordentlichkeit sehr bald am eigenen Leibe spüren.

Es ist ein schwacher Trost, daß derartige „Gewerkekrankenheiten“ von der Berufsgenossenschaft entschädigt werden. Keine Rente wiegt Schmerzen, Qualen, Not und Sorgen auf, die derartige Krankheiten mit sich bringen.

Jeder sollte es deshalb als selbstverständliche Pflicht ansehen, nur mit tadellos geäuberten Händen zu essen. Ueberdies ist auch die Luft von vielen winzigen Keimen nur mikroskopisch sichtbaren Krankheitserregern erfüllt. Besonders im Staub lagern sich Bazillen und Bakterien in großen Mengen ab und behalten fast unbeschränkte Zeit hindurch ihre Fähigkeit, den Menschen krank zu machen. Deshalb ist Sauberkeit in allen Räumlichkeiten oberstes Gesetz.

Beim Zusammenreffen besonders unglücklicher Zufälle kann man sich durch Einatmen von Bazillen und Bakterien schwere Krankheiten zuziehen. Freilich soll man sich durch diese Mahnung nicht zu übertriebener Bazillenangst verleiten lassen. Wo zu der Erkenntnis, daß Sauberkeit ein wesentlicher Bestandteil der Schutzwirkung ist, der Wille zur Aufmerksamkeit hinzukommt, wird der Kampf gegen den Schmutzkegel nicht erfolglos bleiben.

Wie man ausländische Ortsnamen schreibt. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hatte in einem Erlaß angeordnet, daß im behördlichen Schriftverkehr Städte außerhalb der Reichsgrenzen mit den eingetragten deutschen Ortsnamen bezeichnet werden sollen; dies soll sowohl für auslanddeutsche Städte (zum Beispiel Eger) als auch für Städte fremder Völkern (zum Beispiel Kopenhagen, Lüttich) gelten. Diese Vorschrift ist für den inländischen Behördenverkehr grundsätzlich bindend; beim zwischenstaatlichen Verkehr ist daselbst anzuknüpfen, jedoch kann, wenn Verzögerungen oder Mißverständnisse zu befürchten sind, dem deutschen Ortsnamen der fremdsprachige in Klammern beigefügt werden, zum Beispiel Brinn (Brno). Damit die Anweisung nicht auf dem Papier stehen bleibt, sind im Erlaß den Behörden die Nachschlagewerke mitgeteilt worden, in denen die deutschen und die fremdsprachigen Namen für dieselben Orte einander gegenübergestellt sind.

## Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Eisenbahnarbeiter überfahren. Der im Streckenbegehungsdienst tätige Bahnunterhaltungsarbeiter Wöber wurde von einem Personenzug in der Nähe von Böbia auf der Strecke Egerwerda-Dresden überfahren.

Dresden. Der Reichsverband der Privatversicherung e. V. hielt seine ordentliche Hauptversammlung in Dresden ab. Der Leiter der Reichsgruppe „Versicherungen“, Direktor Hlgaard, ging auf die Aufgaben der Versicherungswirtschaft im Vierjahresplan ein, der auch an die Mitglieder des Reichsverbandes erhöhte Anforderungen stelle. Der etwa heute noch auf dem Standpunkt stehen sollte, daß höchstes Gesetz seines wirtschaftlichen Handelns bedeute für ihn das Streben nach höchsten Gewinnen, werde diese Denkwelt endgültig über Bord werfen müssen. Als höchstes Gesetz alles wirtschaftlichen Handelns müsse vielmehr der Dienst am Volk und seiner Wirtschaft gelten. Der Versicherung sei im Rahmen des Vierjahresplanes auch die Aufgabe gestellt worden, durch verantwortungsvolle Pflege ihres Zustandsgebietes bevölkerungsfördernd zu wirken.

Bad Schandau. Gemeindegemeinschaft. Die Gemeinden Rathmannsdorf und Wendischföhre werden mit Wirkung vom 1. April 1937 zu einer Gemeinde unter der Bezeichnung Rathmannsdorf (Sächsische Schweiz) zusammengeschlossen. Die einverleibte Gemeinde Wendischföhre wird als Ortsteil ihren Namen beibehalten.

Rittau. Winter im Rittauer Gebirge. Am Rittau ist bei zwei Grad Kälte im Rittauer Gebirge harter Schneefall ein. Der Schnee liegt stellenweise bis zu zwanzig Zentimeter hoch. Die Sportverhältnisse sind gut.

Zorgau. Erster Preis: 1940 nach Tokio! Im Sommer veranstaltete eine große Berliner Tageszeitung ein Preiswettbewerb, dessen Hauptgewinn in einer Fahrt zu den Olympischen Spielen 1940 nach Tokio besteht. Diesen Preis gewann der Rittauer Werner Demuth aus Annaburg.

## „Theater des Volkes“ eröffnet.

Das „Theater des Volkes“ am Albertplatz in Dresden, das früher Albert-Theater, ist eröffnet worden. Oberbürgermeister Hörner wies darauf hin, daß das Theater in dem einst die unsterblichen Werke der Großen aus dem Reich der dramaturgischen Kunst aufgeführt wurden, später seinen künstlerischen Verpflichtungen nicht gerecht werden konnte und zum Erliegen kam. Mit Unterstützung des Reichspropagandaministeriums und der Deutschen Arbeitsfront (A. D. -Gemeinschaft „Arzt durch Freude“) sei es der Stadt gelungen, das in ihrem Besitz übergegangene Theater zu neuem Leben zu erwecken und seinem neuen Zweck als Theater des Volkes anzupassen.

Reichskulturminister Hinkel übertrug die Größe des Präsidiums der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, sowie des Präsidiums der Reichstheaterkammer, Dr. Rainer-Schöffer, und gab die Bestimmung ab, daß diese Stellen alles tun würden, um die in diesem Leben erweckte Kunststätte als Stätte echter Volkstum zu erhalten. In ihr sollten kein falsches Modernum, keine Spielerei und kein Snobismus herrschen; es solle als Theater des Volkes den breitesten Massen des deutschen Volkes Freude bereiten. Deshalb kämen irgendwelche musikalischen und literarischen Experimente nicht in Frage. Die gute Operette, das Singspiel und Lustspiel sollten in diesem Theater in erster Linie gepflegt werden; diese verdienen genau so Unterstützung wie die Werke der großen deutschen Meister.

Das „Theater des Volkes“ eröffnete seine Spielzeit mit der Johann Straußschen Operette „Eine Nacht in Venedig“ mit großem Erfolg.

## 22000 sowjetrussische Soldaten bei Madrid.

Mosk., Paris, 3. Dezember. Nach dem „Figaro“ sollen 22 000 Mann sowjetrussischer Truppen an der Verteidigung Madrids teilnehmen.

Das Blatt warnt Frankreich, sich in den spanischen Streit der sog. spanischen Demokratie hineinzuziehen zu lassen. Die Sowjet-„Demokratie“ sei ein Witz, die mexikanische „Demokratie“ sei auch ein Witz und die „Demokratie“ in Valencia und Barcelona seien ebenfalls nur Witz, denn das bolschewistische Spanien sei völlig abhängig von der überischen Anarchistenvereinerung. Die Beratung der 62 — von insgesamt 84 — Parlamentsabgeordneten, die in Valencia zusammengekommen seien, sei ungültig gewesen, da zur Beschlußfähigkeit die Anwesenheit von einem Drittel aller Abgeordneten notwendig sei.

## Die Pariser Weltausstellung 1937 muß verschoben werden.

Paris. Der stellvertretende Vorsitzende des Pariser Stadtrates erklärte, daß die Pariser Weltausstellung 1937 infolge der Auswirkungen der Streiks, der Lohnherabsetzungen und nicht pünktlich fertig werde und daher verschoben werden müsse.

Kesselsdorf. Pfarrer Heber feiert dieser Tage sein 50jähriges Ortsjubiläum. Dasselbe soll in Gegenwart des Superintendenten Böhmke-Melken am 6. Dezember im Vormittagsgottesdienst 9 Uhr begangen werden. Durch seine jeßelgergebenen Predigten, durch die Harmonie von Lehre und Leben und durch seinen eifernen Fleiß bei der kirchlichen Verwaltung der aus sieben Ortsteilen bestehenden Kirchengemeinde, die in den letzten Jahren um tausend Seelen auf sechs-tausend gewachsen ist, hat er sich die Anerkennung der Kirchengemeinde erworben.

## Kirchennachrichten

Grumbach. Donnerstag nachm. 4 Uhr Abendmahlfeier. Deutschbora. Freitag, den 4. Dezember: Monds 7 Uhr Beichte und Abendmahl in Deutschbora.

## Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorherige Tage den 4. Dezember: Mäßige nordwestliche bis westliche Winde; wolfig bis bedeckt; noch Niederschläge, vielfach als Schnee. Tagestemperaturen vorerst nur wenig verändert, verklärter Nachtfrost.

## Reifholz — Forstwirtschaft.

Das Verbot des Feseholzsammelns in den sächsischen Staatsforsten und mehreren nichtstaatlichen Waldungen empfinden viele Volksgenossen als eine unbillige Härte. Trotz der voranzugewonnenen Aufklärung werden die Verbotsmahnahmen nicht akzeptiert als richtig verstanden, weil bisher die Ruhung unentgeltlich oder gegen geringe Gebühr von den Forstverwaltungen der ärmeren Bevölkerung überlassen worden ist. Es ist daher notwendig, die Bedeutung des Feseholzes für die Waldwirtschaft klarzulegen.

Die deutsche Forstwirtschaft ist, wie so viele andere Wirtschaftszweige, im Umbruch begriffen aus der Erkenntnis, daß der heutige Waldzustand nicht mehr dem ehemaligen natürlichen entspricht. Eine höchst mögliche und anhaltende Holzmassenerzeugung setzt einen gesunden und nährstoffhaltigen Boden voraus.

In früheren Zeiten setzte sich die Waldbestockung aus mit mehreren Holzarten gemischten Beständen zusammen; dieser natürliche Aufbau des Waldes sicherte auf die Dauer einen gesunden und kräftigen Boden. Durch die Zunahme an Bevölkerung liegt der Holzbedarf unabweisbar. Die Forstwirtschaft strebt danach, durch Veränderung reiner Nadel- oder Kieferbestände die Holzmassenerzeugung in annähernd gleichem Umfang steigern zu können. Die Folge davon war im Zusammenhang mit der fortgeschrittenen Nutzung aller Holzarten eine steigende Verarmung des Bodens. Besonders schädlich wirkte sich die Entnahme des sogenannten Feseholzes aus, weil gerade dieses den wertvollsten und unentbehrlichsten Dünger für den Waldboden bildet.

Der Wald ist ein wertvolles Naturschatz, und jeder Volksgenosse ist zu seiner Pflege verpflichtet. Wie der Bauer jährlich seinen Acker mit Humusboden düngt, so muß auch der Forstmann den Boden ertragfähig halten. Die Forstwirtschaft ist mit allen Mitteln bemüht, den bisherigen Zustand durch Erziehung gemischter Bestände (Laub- und Nadelholz) abzuwecken und den Boden wieder in den ursprünglichen gesunden und verjüngungsfördernden Zustand zu bringen. Ein wichtiges Mittel dafür ist das Verlassen sämtlichen Reifholzes, das durch Verwehung mit Laub- und Nadelmassen den einzig wertvollen natürlichen Dünger für den Waldboden liefert.

Die Staatsforstverwaltung und die privaten Forsten stellen zur Abstellung der Feseholzung auch in diesem Jahr hilfsbedürftigen Familien Brennholz zur Verfügung. Im vergangenen Jahr wurden rd. 5100 Raummeter Brennholz unentgeltlich und 2300 Raummeter zu verbilligten Preisen abgegeben. Mit der Abgabe von Brennholz erhält der ärmere Volksgenosse einen hochwertigen Brennstoff, und dem Wald werden nicht die humusbildenden Bestandteile entnommen. Der Waldbesitz hilft damit die Not des Winters lindern; außerdem fährt er alle Gräfte aus den Wäldern und Verrentschneien an die NSD, ab. Mit dieser Leistung im Wert von 110 000 bis 120 000 Mark jährlich bringt der Waldbesitz seine Volkswirtschaftlichkeit und Hilfsbereitschaft zum Ausdruck. Wenn er nun zum Schutz und zur Verbesserung des Waldbodens das Reifholz abgibt, so muß von jedem Volksgenossen Verständnis hierfür erwartet werden.

Verordnung über Einrichtung und Betrieb von Getränke- und Speiseanstalten. Im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 1. Dezember 1936 gibt der Reichsstatthalter in Sachsen eine neue Verordnung über Einrichtung und Betrieb von Getränke- und Speiseanstalten bekannt, die auf alle Anlagen Anwendung findet, die zum gewerblichen Ausverkauf von Getränken benutzt werden. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1937 in Kraft. Gleichzeitig werden alle bisherigen entgegenstehenden Bestimmungen aufgehoben.

## 28 Arbeitswochen der Gau-Betriebsgemeinschaft Handel.

Verstärkte Berufserziehung im Handel.

Als die Deutsche Arbeitsfront das wichtige Gebiet der Berufserziehung in ihre Obhut nahm, konnte man als Berufserziehungsmassnahme nur die monatlich einmal stattfindenden Vorträge, die aber nicht genügend, deshalb wurde die Einführung der Arbeitswoche beschlossen, um damit die Möglichkeit zu schaffen, in kurzer Zeit ein umfangreiches Arbeitspensum gründlich zu erledigen.

Die Gau-Betriebsgemeinschaft Handel hat jetzt über ihre Tätigkeit auf diesem Gebiet Bericht ab. Im Laufe eines Jahres wurden zehn Arbeitswochen mit 439 Teilnehmern durchgeführt, davon ein Drittel Betriebsführer. Die ausgezeichneten Erfolge, die durch zahlreiche Anerkennungs schreiben vieler Lehrausgangsteilnehmer unterstrichen werden, nahm die DAF zum Anlass, den Plan für die Arbeitswochen des Jahres 1937 wesentlich zu erweitern. Im kommenden Jahr wird die Gau-Betriebsgemeinschaft Handel 28 Arbeitswochen durchführen; es sind zwei Außenhandelswochen, zwei Arbeitswochen für reisende Kaufleute, je eine Arbeitswoche für Verkaufsleiter, Bilanzbuchhalter, Fertilverkäuferinnen, Stenotypistinnen und Grundstücks- und Hypotheken-Makler vorgesehen. Dazu kommen Arbeitswochen für die Berufe des Gaststättenwesens, für Textilaufleute, für das Ausfunftsgewerbe, für das ambulante Gewerbe, für den Eiswaren- und den Schuhwaren-Einzelhandel sowie für Dekoration im Lebensmittelhandel.

## Sachsen spendet.

Für das Winterhilfswerk gingen aus Sachsen weiter folgende Spenden ein: Bänderer-Berle, Siegmund-Schönau, als Teilzahlung 25.000 Mark, Versicherungsanstalt der sächsischen Gewerbetreibenden in Dresden 12.000, Robert Timmer, Töbelen 5000, Oswald Schneider, Leipzig 1000, Thür. Kohlen- und Briefet-Verkaufs-G.m.b.H., Leipzig 716.66 Mark.



## Sozialismus der Tat!

Frau Dr. Goebels, die Gattin des Reichspropagandaministers, als Sammlerin am „Tag der nationalen Solidarität“. (Presse-Bild-Zentrale - Archiv.)

## Börse, Handel, Wirtschaft.

Chemischer Getreidegroßmarkt  
vom 2. Dezember.

Weizen, Handelspreis 202-205, Festpreis 199-203; Roggen, Handelspreis 176-179, Festpreis 172-175; Inbushriegerste 4eilig 180-184; 2eilig 190-194; zu Brauwedern 225; feinste Gerste 240; Futtergerste, Handelspreis 174; Festpreis 170; Hafer, Handelspreis 163-166; Festpreis 163-166; Weizenmehl 27,50; Roggenmehl 21,90 bis 22,95; Weizenkleie 11,25-11,55; Roggenkleie 10,20 bis 10,70; Getreidestroh 2,40-3,10; Heu 5,20-6,30.

## Dresdener Schlachtviehmarkt vom 3. Dezember 1936.

Preise. Rinder: A) —; B) a) 63; b) 53; c) 38. Schweine: a) 56; b) 1. 55; b) 2. 54; c) 52; b) 50. Kalbfleisch: 33 Rinder, darunter 1 Ochse, 1 Bulle, 28 Kühe, 2 Färlchen, 692 Kälber, 132 Schafe, 498 Schweine, Ueberstand: 45 Schafe. Marktverlauf: Rinder, Schweine, verteilt.

## Täglich Berliner Notierungen vom 2. Dezember (Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörse. An der Aktienbörse entsprachen die Umsätze etwa dem Umfang der letzten Tage. Im Verlauf bröckelte das Kursniveau etwas ab. Am Geldmarkt war die Lage etwa die gleiche wie am Vortag. Pfandtagsgeld wieder 2,87 bis 3,12 Prozent. Privatdiskontie begegnet weiterer Nachfrage. Der Markt der festverzinslichen Werte lag weiter ruhig. Der Mittelkurs der Anleiheleihe betrug wieder 8,70. Die 4,5prozentige steuerfreie Reichsbahnleihe war um 0,25 Prozent gebessert. Steuergutscheine unverändert. Die Mittelbankleihe erholte sich weiterhin bis auf 117,40.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Kästner, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bildbereich. Verantwortlicher Redakteur: Fritz Reiser, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Richard Schmidt, Wilsdruff. D. S. X. 1936: 196. — Zur Zeit III. Preisliste Nr. 4 gültig.

Am Montag abend verschied im Rudolf-Heß-Krankenhaus in Dresden nach langem, schwerem, in Geduld ertragenen Leiden unser Buchhalter

## Herr Edwin Bahr

Wir beklagen sein allzufrühes Hinscheiden, verlieren wir doch mit ihm einen treuen, unermüdeten Mitarbeiter, dessen stilles, allzeit hilfsbereites Wesen sich ein bleibendes Gedenken in den Herzen aller, die mit ihm schafften, gesichert hat.

Wilsdruff, am 3. Dezember 1936

**Betriebsführer  
und Gefolgschaft der Fa. Ernst Adam**

Die Einäscherung erfolgt Sonnabend, den 5. Dezember 8,45 Uhr im Krematorium in Dresden-Tolkewitz.

**Wilsdruffer, Malebücher**  
Herrn Wilsdruff, Wilsdruff, 187

## 3-Zimmer-Wohnung

von Angestellten für baldigst gesucht (möglichst Zentrum der Stadt). Angebote unter 2989 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zur bevorstehenden

## Stollen-Bäckerei

Kaiser-Auszugmehle, glatt u. griffig, ff. Sultanis. Pfund von 25 Pfg. an, große süße und bittere Barimandeln, Mandelersatz, Zitronat usw. empfiehlt

**Fa. Hugo Busch**

Zur bevorstehenden

## Stollen-Bäckerei

ff. Sultanis, 1/2 kg von 28 Pfg. an  
Rosinen, groß, von 35 Pfg. an  
Extra große süße Barimandeln  
Süße und bittere gewählte Barimandeln  
Mandel-Ersatz bitter  
Zitronat großstückig, Orangent  
Hochfeine **Auszugmehle** glatt und griffig  
ergiebige  
frische Stückhefe  
frische Mohnsamt, auch gequotscht

## sämtliche Backgewürze

auch für Pfefferkuchenbäckerei

Alle Waren anerkannt bester und einwandfreier Beschaffenheit. Auch bei anderen Einkäufen halte ich mich bestens empfohlen. — Billig und gut!

**Beachten Sie bitte meine Schaufenster!**

## Alfred Pietzsch

Wilsdruff. Mitglied des Rabattparvereins.

**Amtliche Verkündigung**

## Lichtverbilligung

für Oktober/Dezember 1936 wird am 7. Dezember 1936 von 15 bis 17 Uhr ausgesetzt.

Stadtkasse Wilsdruff.

**Pöthigsche Tanzscholare!** Sonntag, 6. Dez., 7 Uhr  
Wilsdruff, Weiß. Adler:

## Abschiedsvergügen

## Kursus für Hauschneiderei!

Donnerstag, 10. Dez., beginnt für Hausfrauen u. Töchter im Restaurant Parkschänke in Wilsdruff ein 10wöchiger

## Zuschneide- und Anfertigungs-Kursus

für Damenschneiderei und Wäsche. Tages- und Abendkursus. Auskunft und Prospekt kostenlos im Restaurant Parkschänke in Wilsdruff.

Staatlich genehmigte

Schmole's Lehranstalt, Leipzig.

## Weihnachts-Geschenke!

Große Auswahl in Festgewehren und -Muskeln, Floß-Sarabiner, Verteidigungswaffen, alles woffenscheinrei!

## Sämtliche Jagdutililien!

Sehr preiswerte Befehlsentwürfe in neuwertigen Fuhler-Selbstspanner-Doppelsinten, Kal. 16, mit Leptover-Greener-Cuertiegel-Berchluß, Horn-Pügel, Horn-Kappe, feiner Weggravierung mit Jagdbildern

**Fa. Otto Rost, Säulen- Wilsdruff, Dresden  
machelei, Straße**

**Tage-, Gäste-, Kochrezept-, Kochbücher**  
Br. Klemm, Buch- u. Papierhandlung, Freiburger Straße 112

Alle Familien-Drucksachen fertigt schnell und preiswert an die Druckerei ds. Bl.

**Koffer, Akten- u. Damentaschen, Schultrauzen**  
Br. Klemm, Buch- u. Papierhandlung, Freiburger Straße 112

## Ski

Skier, Stöcke, Bindungen  
Federzu- bindungen und Einzelteile  
KdF-Skier, Bindungen, Stöcke 35,00 RM.  
und Schuhe zus. nur  
Ski Reparaturen billigst bei

## Matthes

Wilsdruff, Dresdner Strasse 63.

## Zeichnet Reichsanleihe!

Höchst- und Niedrigskurse der Reichsanleihe von 1934

Höchst- und Niedrigskurse einer Aktiengruppe

Er spart in Anleihen, darum schläft er ruhig  
Er kauft unruhig, ihm plagen Kursstürze

Zeichnung: Knecht

## Wir bitten

unsere geschätzten Leser, bei ihren Einkäufen die Inserenten des „Wilsdruffer Tageblattes“ in erster Linie zu berücksichtigen.

Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“

**Fenchelhonig**  
**Schwarzwurzelhonig**  
**Reuchhustenfäfte**  
**Bronchial-Tabletten**  
bekannte Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh.  
**Löwenapotheke**  
Klempner- und Apotheken-Office  
Znh.: W. Knabe.

## 2 Kalben

17. Jahre, Weibvieh, verkauft

**M. Lesche**  
Gasthof Limbach

**Antonen Verkalkung**  
Magen-, Leber-, Herz-, Darm-, Gallenleiden, Rheuma  
**Knoblauchsaff**  
leistet gute Dienste, Gesundheit ist Reichum. 1,50, 2,75.

Drogerie Paul Kletzsch

Anzeigen helfen verkaufen!

**Schützenhaus-Lichtspiele Wilsdruff** Freitag bis Sonntag Dienstag b. Donnerstag

Der sensationelle Kriminal-Film der Tobis-Rota

## „90 Minuten Aufenthalt“

mit Harry Piel in der Hauptrolle. Hierzu: Herrliches Beiprogramm.

Sonntag, den 6. Dezember 1/2 3 Uhr:  
Familien- und Jugendvorstellung

## „Durch die Wüste“

Ein weiterer spannender Kriminal-Film aus der bunten Welt des Zirkus

## „Königstiger“

mit Charlotte Susa, Ivan Petrovich u. a.

Außerdem: Großes Vorprogramm.

Sonntag, den 13. Dezember 1/2 3 Uhr:  
Familien- und Jugendvorstellung

**Achtung!** In den Familien-Vorstellungen **Sonderpreise:** Jugendliche —,20 RM, Erwachsene —,50 RM, Sperrplatz —,80 RM.

Am 5. Dezember

Tag der nationalen Solidarität

Oberbefehlshaber des Heeres, Frhr. v. Frisch:

In jedem echten Deutschen wohnt von jeher soldatisches Fühlen und Denken. Untrennbar damit verbunden ist wahre Kameradschaft: der Wille zum Helfen in der Not.

Jeder Deutsche beweist seinen soldatischen Geist, wenn er dem Volksgenossen hilft und sich mit ganzer Kraft für das große Winterhilfswerk des Führers einsetzt.

Der Führer ehrt Reichsleiter Bouhler

Der Führer wollte im Laufe von Reichsleiter Bouhler, der vor 15 Jahren seinen Dienst in der nationalsozialistischen Bewegung mit seiner Tätigkeit im Verlag des "Völkischen Beobachters" begonnen hat.

Unter anderen Glückwunschschriften erhielt der Chef der Kanzlei des Führers nachstehendes Telegramm des Reichsministers Dr. Goebbels: "Lieber Parteigenosse Bouhler, am heutigen Tage, an dem Sie 15 Jahre ununterbrochen dem Führer und dem Volke in der nationalsozialistischen Bewegung dienen, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen dazu meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche zu übermitteln. Ich hoffe, daß Ihre wertvolle Arbeitskraft dem Führer und uns allen noch viele Jahre erhalten bleiben möge. Seien Sie dabei auch meiner freundschaftlichsten Gesühle zu Ihnen, Ihrer Arbeit und Ihrem persönlichen Wohlergehen versichert."

Dr. Goebbels empfing Oberaufseherinnen des BDM.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing in den Räumen seines Ministeriums die Teilnehmerinnen des Schulungslagers der Oberaufseherinnen des BDM. Nach den Begrüßungsworten des Ministers brachte die Reichsführerin des Bundes Deutscher Mädel, Trude Bürkner, in herzlichen Worten zum Ausdruck, daß sich der Bund Deutscher Mädel mit Dr. Goebbels als Förderer deutscher Kunst und Kultur besonders eng verbunden fühle. Dr. Goebbels lud seine Gäste zum Abend zu einem gemeinsamen Besuch einer Aufführung im Theater des Volkes ein.

Starker Schneefall in München

Verkehr im Allgäu durch Schneeverwehungen unterbrochen. In München und den anderen bayerischen Städten hat in der Nacht zum Mittwoch der erste große Schneefall eingesetzt und die Stadt in ein winterliches Kleid gehüllt. In den Vormittagsstunden verdichtete sich der Schneefall zu einem regelrechten Schneesturm, der jedoch bei wärmer werdender Temperatur in Regen überging, so daß die ganzen Straßen in schmutzig grauen Matsch verwandelt wurden.

In der Oberisardorfer Gegend raste ein regelrechter Schneesturm, der von Donner und Hagel begleitet war. Der Schneefall hält hier mit kurzen Unterbrechungen an. Durch Schneeverwehungen ist der Verkehr im Allgäu an einzelnen Stellen behindert bzw. unterbrochen worden. In Garmisch-Partenkirchen hat es gleichfalls geschneit. Es herrscht eine Temperatur von 0 Grad, so daß der Schnee liegenbleibt und eine Winterlandschaft geschaffen hat.

Das Mädchen mit dem Silberhaar

Roman von Arny von Pankowsky

181 Nachdruck verboten.

Verstimmt knetete Prokurist Wüst an seinem spitzen Kinn herum. Er wäre vorhin am liebsten auf die Dreifische losgefahren. Den Ton, wie sie, hatte sich noch kein Untergebener gegen ihn erlaubt. Gut, daß er den Chef noch rechtzeitig gesehen, die blonde Furie wäre imwande gewesen, ihm noch ganz andere Dinge ins Gesicht zu schreiben. Schließlich hätte sie auch davon angefangen, daß er ihr einmal nahegelegt, er wäre einer kleinen Liebchaft mit ihr nicht abgeneigt.

Um das nicht herauszufordern, mußte er den Kerger von eben wohl ungestraft einstecken. Wenn's aber so weit käme, daß sie redete, würde er sie Lügnerin nennen, das dumme Mädel, das so zimperlich tat und auf einem öffentlichen Ball mit einem anscheinend fremden Herrn Sekt trank und sich dann mit ihm irgendwohin seitwärts in die Büsche schlug.

Er murmelte etwas vor sich hin, was nicht gerade wie ein Segenswunsch für Franziska klang, und setzte sich sehr verstimmt an seine Arbeit.

Gar zu gern hätte er gewußt, was der Chef mit dem auffälligen Mädel reden würde.

4.

Berthold Radig war neunundzwanzig Jahre alt und war, wie man Leute seiner Art zu nennen pflegt, ein fideles Huhn.

Auf dem Wege zur deutschen Unabhängigkeit.

Der Reichsfinanzminister über die Notwendigkeit zur wirtschaftlichen Wehrhaftmachung.

Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk führte bei einem auf Einladung des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert in München gehaltenen Vortrag u. a. folgendes aus:

Die Wirtschaft- und Finanzpolitik vollziehe sich seit 1933 in drei Abschnitten. Der erste Abschnitt sei der der eigentlichen Arbeitsbeschaffung gewesen. Sie habe bezweckt, durch sofortige Maßnahmen überhaupt erst einmal Arbeit zu schaffen und hierdurch die große Masse der Arbeitsuchenden in Lohn und Brot zu bringen. Im zweiten Abschnitt sei die Arbeitsbeschaffung zugunsten anderer staatspolitischer Aufgaben in den Hintergrund getreten, deren Zweck nicht arbeitsmarkt- oder konjunkturpolitischer Art, deren Wirkung aber die gleiche gewesen sei. Dies sei neben dem Ausbau der Reichsautobahnen die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes gewesen.

Der neue Vierjahresplan bedeute die dritte Etappe auf dem Wege der Wiedererrichtung der deutschen Unabhängigkeit. Es gelte nicht, einen Autarkiestaat um der Autarkie willen zu errichten, sondern unserem Volk die unentbehrlichen Lebensgrundlagen aus eigener Kraft für die Dauer zu verschaffen. Die gesteigerte Nachfrage nach Rohstoffen sei zur Zeit nicht in vollem Umfang durch Einfuhr zu befriedigen, da wir sie nicht in Devisen bezahlen könnten. Hieraus ergäbe sich die Notwendigkeit zur wirtschaftlichen Wehrhaftmachung, die uns vom Unverstand des Auslandes aufzuputzen sei. Andererseits sei die Versorgung Deutschlands mit den nicht im Inland zu beschaffenden notwendigen Rohstoffen unbedingt sicherzustellen. Daher müsse der deutsche Außenhandel weiter gepflegt und gesteigert werden.

Was die Finanzierung dieser neuen gewaltigen Aufgaben betreffe, so gälten für sie alle die gleichen natürlichen Grundzüge und Methoden.

Das „neue Wunder“, das man in Deutschland auf finanzpolitischem Gebiet erlebe, erkläre sich aus der

einheitlichen und straffen Zusammenfassung der gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik.

Einmal auf dem Gebiet der Staatspolitik, die eine Rangordnung in der Wichtigkeit der Ausgaben und Ausgaben errichten und unter Zurückstellung aller unwichtigen Ausgaben die Deckung der notwendigen Ausgaben durch die laufenden normalen Einnahmen sicherstellen werde. Ferner in der Kapitalmarktpolitik, die auch für die Aufnahme von Anleihen den Grundsatz der Wichtigkeit und Vordringlichkeit des zu finanzierenden Objekts befolgen müsse, und schließlich in einer Finanzausgleichspolitik, die zu einer Begrenzung der Länder- und Gemeindeanteile an den großen Ueberweisungssteuern führe. Der mit der neuen Finanzpolitik verbundenen Steigerung der öffentlichen Verschuldung — die übrigens absolut wie auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, weit niedriger als in anderen großen Staaten sei — stehe eine erhebliche Entschuldung der privaten Wirtschaft und die den Schuldendienst sicherstellende Besserung der Lage der öffentlichen Staats gegenüber.

Härten und Opfer seien allerdings für die kommenden vier Jahre unausbleiblich.

Nur eine bewußte Politik schärfster Konzentrierung aller finanziellen Kräfte und des Haushaltens mit allen unseren Schätzen und Mitteln sichere die Erreichung des vom Führer gestellten Zieles.

Der Minister schloß mit einem warmen Appell an das Vertrauen und die Opferwilligkeit des deutschen Volkes. Die Politik des Führers habe bisher zu einem vollen Erfolge geführt, weil sie von dem einmütigen Vertrauen der Geschloßen hinter ihm stehenden Bevölkerung getragen gewesen sei. Keislose Einsatzbereitschaft sei in verstärktem Maße für die jetzt begonnene Phase des Kampfes um die Erhaltung und Unabhängigkeit der deutschen Wirtschaft nötig.

Was enthalten die Preisverordnungen?

Der 18. Oktober ist gewissermaßen zum Stichtag für ein System von Höchstpreisen genommen worden. Im Vordergrund des Interesses dieser Maßnahme stand die Notwendigkeit, Ruhe in der Preisbewegung zu schaffen. Nichts liegt dem Preiskommissar jedoch ferner, als ein starres Schema schaffen zu wollen. Nicht der Standpunkt vom grünen Tisch aus soll entscheiden. Ein späterer Abschnitt der Arbeit des Preiskommissars wird es vielleicht sogar ermöglichen, wirklich nur Richtlinien für die Preisbildung im Wirtschaftsaufbau zu geben. Heute sind wir noch nicht so weit, heute muß ein Verbot der Preisserhöhungen bewirkt noch so allgemein und doch so umfassend gehalten werden, daß auch jegliche Möglichkeit der Umgehung unterbunden wird. Denn was für eine spätere Zeit notwendige Voraussetzung einer gedeihlichen Arbeit ist, das kann nach den Erfahrungen der vergangenen Monate leider noch nicht überall vorausgesetzt werden, die allgemeine Mitarbeit. Heute muß der Preisbildungskommissar (der nicht gegen, sondern mit der Wirtschaft arbeiten will) noch viele zur Mitarbeit zwingen.

Süßig für Güter und Leistungen jeder Art

Im Reichsgesetzblatt vom 1. Dezember sind zwei Verordnungen des Ministerpräsidenten Göring zum Gesetz zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 29. Oktober veröffentlicht.

Die erste Verordnung bestimmt, daß die bisher auf dem Gebiet der Preisfestsetzung und Preisüberwachung erlassenen Verordnungen, Anordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften in Kraft bleiben, so-

weit sie nicht durch das Gesetz vom 29. Oktober 1936 über die Einsetzung des Reichskommissars für die Preisbildung aufgehoben worden sind. Bei Zuwiderhandlung gegen diese Bestimmungen finden die im Gesetzblatt vom 29. Oktober 1936 festgesetzten Strafvorschriften sinngemäß ergänzend Anwendung.

Die zweite Verordnung bringt ein Verbot von Preisserhöhungen. Danach sind Preisserhöhungen für Güter und Leistungen jeder Art, insbesondere für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens, für die gesamte landwirtschaftliche, gewerbliche und industrielle Erzeugung und für den Verkehr mit Gütern und Waren jeder Art sowie für sonstige Entgelte verboten.

Stichtag 18. Oktober

Dieses Verbot gilt rückwirkend vom 18. Oktober 1936 ab. Verträge, die von beiden Vertragspartnern erfüllt sind, bleiben von der Rückwirkung unberührt. Als eine Preisserhöhung ist es auch anzusehen, wenn die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen zum Nachteil der Abnehmer verändert werden. Weiter wird verboten, Handlungen vorzunehmen, durch die mittelbar oder unmittelbar diese Vorschriften umgangen werden oder umgangen werden sollen. Soweit aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Vermeidung besonderer Härten eine Ausnahme dringend erforderlich erscheint, können der Reichskommissar für die Preisbildung oder die von ihm beauftragten Stellen Ausnahmen zulassen oder anordnen. Der den Bestimmungen dieser Verordnung oder den zu ihrer Durchführung erlassenen Anordnungen vor-

Er war groß, ein wenig breit, und hatte ein regelmäßiges, aber etwas grob geschnittenes Gesicht, blaue helle Augen und dunkelblondes Haar. Auf seine Kleidung gab er sehr viel, er sah immer aus, als käme er eben erst frisch eingekleidet aus einem erstklassigen Schneideratelier. Er ließ alles in Frankfurt am Main arbeiten und fühlte sich in Toilettenfragen tonangebend in der kleinen Stadt. Vor einem Jahr war sein Vater gestorben, dessen Fleiß und Tätigkeit die Glühlampenfabrik Radig auf Radio umgestellt hatte. Die vorzüglichen Apparate, die ständig verbessert wurden, erlangten bald internationalen Ruf. Den Sohn schickte Werner Radig nach London und Paris, auch drüben in New York war er gewesen, hatte sich überall umgeschaut und die Filialen in Paris, London und Madrid eingerichtet. Als sein Vater starb, war er gerade in Paris. Ein eleganter Herr war der nunmehrige Chef der Radio-Radig draussen geworden, aber Franziska fand, wenn er etwas weniger neu ansähe, wäre das nur zu seinem Vorteil.

Berthold Radig öffnete vor Franziska die Tür seines Privatbüros, das dem des Prokuristen schräg gegenüber lag. Nachdem Franziska eingetreten, legte er Hut und Mantel ab, und setzte sich an seinen sehr wirkungsvoll geschnittenen Schreibtisch, den er sich vor kurzem nach einem Entwurf hatte anfertigen lassen.

Er begann sehr ernst: „Ich darf Ihnen, wenn ich Ihre Erregung auch begreife, Fräulein Korsten, doch den Vorwurf nicht ersparen, daß Sie sich Herrn Wüst gegenüber stark im Ton vergriffen haben. Herr Wüst ist Ihr Vorgesetzter, und ich fordere von Ihnen, genau wie von einem anderen Angestellten, Höflichkeit im Umgang mit den Vorgesetzten. Ich rate Ihnen, Herrn Wüst um Verzeihung zu bitten, erst nachdem werde ich dafür sorgen, daß Ihnen das von Ihnen gewünschte Geld sofort ausgezahlt wird.“

Er hatte eigentlich das Gefühl, er verlangte zu viel von Franziska Korsten, sein Gerechtigkeitsförmigkeit neigte nach der Seite des Mädchens, aber es ging doch nicht, daß er seinem Prokuristen unrecht gab. Auf diese Weise wäre es bald mit dem Respekt vorbei, den ein Vorgesetzter unbedingt braucht.

Franziska überkam ein seltsames Gefühl, für das sie nicht die richtigen Worte hätte finden können. Put war es nicht, aber vielleicht Verzweiflung, weil man sie hier unnütz zurückhielt, nur um sie zu kränken und zu demütigen.

Sie antwortete mit mühsam behaupteter Ruhe: „Dann muß ich auf das Geld verzichten, so furchtbar das auch für mich ist, denn ich kann doch diesen abscheulichen Menschen nicht um Verzeihung bitten. Er dürfte mich also beleidigen, wie es ihm gefällt, und weil ich mich natürlichermaßen gewehrt, sollte ich ihn um Verzeihung bitten? Nein, Herr Direktor, das tue ich nicht! Meinen Stolz habe ich auch. Zwar verdiene ich durch die Radiowerke mein Brot, doch möchte ich deshalb nicht zu kleinen Angstkreatur werden vor dem großmächtigen Herrn Prokuristen.“

„Still!“ fuhr Berthold Radig auf.

Sie sah ihn groß an, und ihm war es, als läge etwas Zwingendes in dem Blick der wunderschönen grauen Augen, deren Lider noch vom Weinen gerötet waren.

„Ich kann auch still sein, Herr Direktor, und ich bin darauf vorbereitet, daß Ihr nächster Satz meine Entlassung bedeutet. Es ist für mich sogar besser so, als daß ich unter Menschen weiter arbeiten müßte, für die ich den verlangten Respekt nicht mehr aufbringen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Möglich oder fahrlassig zu überhandeln, wird mit Geldstrafe und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch die Schließung von Betrieben, in denen die Zuwiderhandlung begangen worden ist, kann auf Zeit oder auf Dauer verfügt oder die Weiterführung des Betriebes von Auflagen abhängig gemacht werden.

### Welche Preise bleiben von der Verordnung unberührt?

Im „Reichsgesetzblatt“ vom 1. Dezember 1936 wird auch die erste Ausführungsverordnung des Reichskommissars für die Preisbildung zur Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen veröffentlicht. Danach bleiben folgende Verordnungen über die Preise und Entgelte für bestimmte Waren von der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen unberührt:

1. Verordnung über Preise für unedle Metalle vom 31. Juli 1934,
2. Verordnung über Preise für ausländische Waren vom 22. September 1934,
3. Verordnung über Preise für Silber vom 6. Oktober 1936,
4. Verordnung über Preise für Fleisch- und Wurstpreise vom 22. Oktober 1936,
5. die von dem Beauftragten für den Vierjahresplan oder mit seiner Zustimmung erlassenen Verordnungen.

Auf die in dem Spinnstoffgesetz vom 6. Dezember 1935 geregelten Waren findet die schärfste Kraft des Preiserhöhungsverbots keine Anwendung.

Die Bestimmungen des Reichsmietengesetzes in der Fassung der Verordnung über die Änderungen des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes vom 20. April 1936 und der darauf beruhenden reichs- und landesrechtlichen Ausführungsbestimmungen werden durch die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 nicht berührt. Eine höhere als die gesetzliche Miete darf nicht neu vereinbart werden; war am 18. Oktober 1936 eine höhere als die gesetzliche Miete vereinbart, so findet bei Abschluß neuer Mietverträge die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen Anwendung.

Bei Räumen, die den Vorschriften des Reichsmietengesetzes auf Grund reichsrechtlicher oder landesrechtlicher Bestimmungen nicht unterliegen, gilt folgendes:

- a) Bei Abschluß neuer Mietverträge darf der Mietzins, der am 18. Oktober 1936 galt nicht überschritten werden.
- b) Neuert sich die Benutzung der Mieträume wesentlich oder hat der Vermieter in den Räumen nach dem 18. Oktober 1936 Änderungen vorgenommen, die den Mietwert der Räume erhöhen, so kann eine entsprechende Steigerung des Mietzinses vorgenommen werden.
- c) Erhöhen sich nach dem 18. Oktober 1936 die von dem Vermieter vertraglich oder kraft Gesetzes zu tragenden Lasten, so kann der Mietzins nach dem Verhältnis der gezahlten Miete auf die Mieter umverteilt werden. Für Streitigkeiten, die sich bei Anwendung dieser Bestimmungen ergeben, ist das Mietverhältnis zuständig. Die Bestimmungen gelten bei Pachtverhältnissen über gewerbliche Räume entsprechend.

Bis zum Erlaß weiterer Vorschriften bleiben Schiffsfrachten und -passagen sowie Gebührensicherungen und Entgelte des Post- und Fernmeldewesens, die auf zwischenstaatlichen Verträgen beruhen, von der Verordnung vom 26. November 1936 unberührt.

Auf den ausländischen Verkehr findet die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 keine Anwendung.

### Gesetzliche Miete — oberste Grenze

Durch die Bestimmungen des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes sind die Preisverhältnisse für Klein- und Mietwohnungen in den vor dem 1. Juli 1918 errichteten Bauten geschützt. Diese Wohnungen können vom Vermieter nur in besonderen, im Gesetz aufgeführten Fällen, keinesfalls aber zum Zwecke der Mieterhöhung gekündigt werden. Außerdem kann sich der Mieter auch gegenüber einer abweichenden Vereinbarung auf die gesetzliche Miete berufen. Die Berechnung der ge-

setzlichen Mieten und das Verfahren bei Streitigkeiten sind abschließend im Reichsmietengesetz und den dazu ergangenen Ausführungsverordnungen geregelt. Da dieses bewährte Verfahren dem Mieter ausreichenden Schutz bietet, konnte es dabei verbleiben. Es ist also weiterhin möglich, sich auf die gesetzliche Miete zu berufen, und zwar auch für den Vermieter, soweit bisher eine niedrigere als die gesetzliche Miete gezahlt worden ist. Ebenso kann bei einer Neuvermietung die gesetzliche Miete auch dann gefordert werden, wenn dem alten Mietverhältnis ein geringerer Satz zugrunde lag. In keinem Fall darf aber bei Neuvermietungen die gesetzliche Miete überschritten werden.

Bei Räumen, die den Vorschriften des Reichsmietengesetzes auf Grund reichs- oder landesrechtlicher Bestimmungen nicht unterliegen — es handelt sich hierbei namentlich um teure Wohnungen —, mußte dagegen das Verbot von Preiserhöhungen in vollem Umfange eintreten. An dem Mietzins, der am 18. Oktober 1936 gezahlt worden ist, muß auch bei neuen Mietverträgen festgehalten werden. Auch mit dem gegenwärtigen Mieter darf eine höhere Miete nicht vereinbart werden. Waren Räume am 18. Oktober 1936 nicht vermietet, so ist der zuletzt vereinbarte Mietzins zugrunde zu legen.

### Verbesserungen in der Versorgung der alten Wehrmacht

Ausfälligkeit der Ehrengabe für Frontkämpfer

Mit Gesetz vom 1. Dezember 1936 hat die Reichsregierung Änderungen der Rubensvorschriften des Reichsvorsorgungsgesetzes beschlossen, die am 1. Januar 1937 in Kraft treten. Die im Gesetz vorgegebenen Verbesserungen erfüllen einige wesentliche Wünsche der Kriegsbeschädigten. Künftig finden die Rubensvorschriften des § 62 des Reichsvorsorgungsgesetzes nur noch Anwendung beim Bezuge eines Einkommens aus einer Beschäftigung im eigentlichen öffentlichen Dienst. Eine Beschäftigung bei gemischtwirtschaftlichen Betrieben, bei denen sich also mehr als die Hälfte des Kapitals im Besitz der öffentlichen Hand befindet, sowie bei solchen Unternehmungen und Einrichtungen, deren Einflüsse auf Grund gesetzlichen Zwanges aufgebracht werden, gilt nicht mehr als Verwendung im öffentlichen Dienst. Als Mindestbetrag verbleiben bisher den im öffentlichen Dienst Beschäftigten mindestens drei Zehntel oder vier Zehntel der Versorgungsgebührnisse. Künftig erhält jeder Versorgungsberechtigte mindestens die Hälfte seiner Bezüge. Die erwerbsunfähigen Beschädigten werden, was bisher nur für die Empfänger einer Pflegezulage galt, von der Anwendung der Rubensvorschriften völlig befreit und erhalten daher ihre Rente ungekürzt.

Im Laufe des Monats Dezember wird ferner die Ehrengabe für solche versorgungsberechtigten Frontkämpfer ausgeschüttet werden, die nach den geltenden Vorschriften die Frontzulage nicht erhalten können und sich in besonders bedürftiger Lage befinden. Diese Ehrengabe war zum 2. August, als dem Erinnerungstage des Kriegsausbruchs 1914, dem Führer durch freiwillige Spenden zur Verfügung gestellt worden. Dank den Bemühungen des Reichsarbeitsministers konnte die Summe noch über den Betrag von einer halben Million Mark hinaus erhöht werden.

### 1650 000 Kilometer in acht Jahren

Die Fahrten des „Graf Zeppelin“ — 300 000 Kilometer Jahresleistung

Mit der Heimkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ von seiner letzten diesjährigen Südamerikafahrt wurde der zweite Fahrtenabschnitt dieses Luftschiffes unter der Flagge der Deutschen Zeppelinreederei abgeschlossen. Mit gewohnter Zuverlässigkeit und Regelmäßigkeit führte der „Graf Zeppelin“ auch in seinem jetzt beendeten achten Betriebsjahr seinen Südamerikadienst durch, und zwar 13 Fahrten zwischen Deutschland und Brasilien sowie eine Pendelfahrt über den Südatlantik im Rahmen des Deutschen Südamerikaluftpostdienstes. Mit einer diesjährigen Fahrtdistanz von über 300 000 Kilometern hat der „Graf Zeppelin“ wieder eine Jahresleistung erzielt, auf die die Zeppelinbelegung mit Recht stolz sein darf.

Auf 578 Fahrten hat der „Graf Zeppelin“ bisher insgesamt rund 1 650 000 Kilometer zurückgelegt. Acht Jahre lang hat das Luftschiff in einem nur während der Wintermonate unterbrochenen Fahrdienst. Seit sechs Jahren führt es seinen fahrplanmäßigen Südamerikadienst durch. Nicht weniger als

189mal hat es den Atlantik überquert, ohne Vorbild und ohne Beispiel in der ganzen Welt, als ein wesentlicher Faktor für Deutschlands Ansehen im Auslande.

Ohne einen einzigen Unfall wurden annähernd 13 000 Fahrgäste und 100 000 Kilogramm Post und Fracht befördert. Auf sämtlichen Weisen war der „Graf Zeppelin“ in diesem Jahre ausverkauft. Angehörige fast aller Länder der Welt zählten zu den Zeppelinpassagieren, unter denen Deutschland und die übrigen großen Staaten Europas und Südamerikas das Hauptkontingent stellen.

### Die sozialen Fragen des Handwerks

Befähigten Gesellen soll die Selbständigkeit ermöglicht werden

Der neuernannte Leiter der Deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront, Paul Walter, sprach vor der deutschen Presse über Weg und Ziel der Arbeit des deutschen Handwerks. Für die Organisation des Handwerks sei eine Aufgabenteilung notwendig geworden. Es sei bewußt zu unterscheiden zwischen einer wirtschaftlichen Betreuung einerseits und der sozialen berufsverlegerischen und kulturellen Betreuung andererseits. Zu den Fragen, die das deutsche Handwerk in der DAF zu lösen habe, gehörten vor allem die sozialen Fragen, darunter Urlaubsmöglichkeit und Urlaubsvertretung für den Handwerksmeister und die Schaffung einer Altersversorgung, die im Laufe der nächsten fünf Jahre geschaffen werden müsse. Weiter solle voraussichtlich nach vor Weihnachten eine Einrichtung getroffen werden, die es befähigten Gesellen, die ihren Spartikeln und ihre berufliche Befähigung bewiesen hätten, ermögliche, sich durch Personalsprende bei der Bank der deutschen Arbeit selbständig zu machen. Vom nächsten Jahre ab finde

alljährlich ein Meisterwettbewerb des deutschen Handwerks

statt, dessen Ehren die Herausstellung meisterschaftlichen Könnens als Berufsideal jedes deutschen Handwerkers sei und der der kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung des Handwerks Ausdruck gebe. Ein wichtiges Gebiet stelle die Verbindung mit dem Ausland dar. Sowohl die Vertretung des Handwerks bei internationalen Veranstaltungen, die Beteiligung an ausländischen Handwerkerkongressen wie auch der Austausch von Meistern und Gesellen auf internationaler Basis, die Herannahme reichsdeutscher Gesellen und Lehrlinge aus dem Auslande und Ähnliches mehr seien Aufgaben, die das deutsche Handwerk in der DAF für sich in Anspruch nehme. Der Vortragende erklärte zum Schluß, daß bei dem Reichshandwerkertag 1937 in Frankfurt am Main eine Schau von Meisterwettbewerben aus 50 Handwerksberufen gezeigt werde.

### Sechster Rat für's Backen:



Sie müssen die Formen gründlich fetten und - falls im Rezept angegeben - mit Zuckersand, Sahnecreme oder geschlagenen Mandeln ausstreuen. Sahnecreme legt man mit Papier aus, wenn das Schloß sich sonst nicht halten läßt. Für die Backzeitfragen fettet man nur den Boden der Springformen und bestreut ihn mit Papier. Backen Sie stets nach den Anweisungen des „Rezeptes“ mit Dr. Oetker's Backpulver „Bakin“!

## Das Mädchen mit dem Silberhaar

148 Nachdruck verboten.

Sch werde angeschaut, weil Herr Wüst glaubte, ich käme zu spät, und er selbst kommt täglich mindestens eine Stunde später, als er darf. Die anderen Angestellten nehmen es auch nicht genau mit der Pünktlichkeit. Wie der Herr, so die Diener. Sie selbst wissen davon gar nichts, weil Sie sich immer erst gegen zehn Uhr setzen lassen, während Ihr Herr Vater schon um Punkt acht an seinem Schreibtisch saß. Aber sein Schreibtisch war nur aus dem besten Kirschholz und nicht so vornehm und prahlisch geschmückt wie der Ihre. Unter Ihrem Herrn Vater mußte es aufwärts gehen. Sie aber leben von seiner Arbeit und seinem Ruhm. Er war immer gut zu mir, er hätte mir die beleidigende Bedingung nicht gestellt, zu der Sie sich eben versteigen haben. Er hätte gleich gesagt: „Lassen Sie's gut sein, Mädel, das Geld erhalten Sie sofort, es gehört Ihnen ja. Es ist schon traurig genug, daß Sie einen so schweren Verlust hatten, da sollen Sie wenigstens nicht noch Angst ausstehen, wie Sie die alte Frau begraben lassen können.“

Sie hatte gesprochen wie unter dem Einfluß einer starken inneren Gewalt. Jetzt aber war es, als verlor sie die Gewalt über sich, und sie lächelte müde: „Ich will jetzt gehen und mein Heil bei Menschen mit Herz versuchen.“

Berthold Radtz sah ganz still. Ihm war es, als hätte er von dem schönen Mädchen einen Schlag auf den Kopf erhalten. Einen Schlag mit harter Faust. Er dachte: Ich muß meine Autorität wahren, und sagte

sehr von oben herab: „Ich werde an die Kasse telefonieren, es wird Ihnen dort sofort das verlangte Spargeld ausgezahlt werden, ebenso Ihr Gehalt bis zum gestrigen Tage. Und nun wünsche ich Ihnen, daß Sie bald eine andere Stellung finden. Ihr Zeugnis wird Ihnen in den nächsten Tagen zugehen, Sie brauchen sich nicht mehr herzubemühen.“

Franziska neigte den Kopf und ging zur Tür.

Berthold Radtz sah ihr nach und fand ihre Haltung zu stolz.

Er rief ihr nach: „Noch einen Augenblick.“

Sie blieb stehen, wandte sich um.

Er sagte halblaut: „Sie gehören wohl auch zu denen, die Herren und Knechte gleichmachen wollen, die keinen Unterschied zwischen dem Chef und seinen Angestellten sehen möchten. Sie gehören politisch lieber zu den Umstürzern? Auffällig genug sind Sie dazu.“

Franziska suchte die Achseln.

„Sie sollten mich um solcher Frage willen nicht aufhalten, Herr Direktor, eine Late wartet auf mich. Aber ich will Ihnen trotzdem kurz Antwort geben. Erstens: Ueber Politik traue ich mir kein Urteil zu und bekenne mich nur zu dem einen, Mensch ist Mensch, zweitens: Die Klust zwischen Chef und Angestellten aber kann durch jeden klugen, zeitgemäß denkenden Chef überbrückt werden. Im übrigen bin ich von Natur nicht auffällig. Es geschah heute zum ersten Mal, daß ich es gewesen bin. Vielleicht werde ich es fortan aber öfter sein, da mich allzu ungerechte Behandlung jetzt ausgereutet hat aus der Stumpfheit, alles hinzunehmen, wenn es von einem Vorgesetzten kommt, als müßte es so sein.“

Sie neigte noch einmal den Kopf und hatte gleich darauf das Zimmer verlassen.

Er schlug mit der Faust auf die Schreibtischplatte. Zum Teufel, das war ja ein ganz besonders heftiges

Weißbild! Nichtig abgekanzelt hatte sie ihn, und es bemühte sich, alles hinunterzuschlucken.

Er hatte ihr zwar für sofort gekündigt, aber das Wort von der Entlohnung war von ihr ja eher geäußert worden als von ihm.

Er stützte den Kopf in die Hand und nun fiel ihm ein, er mußte ja die Kasse entsprechend anweisen. Er nahm den Hörer vom Telephon, gab seinen Befehl, wollte danach an sein Tagewerk gehen, das immer durch eine kurze Besprechung mit dem Prokuristen eingeleitet wurde. Aber er mochte jetzt nicht mit dem Wüßt zusammen sein, dabei hätte das Thema Franziska Karsten berührt werden müssen, und das widerstrebt ihm. Sollte er Wüßt etwa wiederholen, was ihm das Mädel ins Gesicht gesagt? Das hätte er ja gar nicht fertiggebracht; und sollte er ihm etwa sagen, daß dieses Mädel ihn, den Prokuristen, beschuldigte, täglich zu spät zu kommen?

Er wollte einen wichtigen persönlichen Brief schreiben, doch schon die ersten Sätze rutschten ihm durcheinander, und er dachte selbstpöttisch, er benahm sich wie ein Quartaner, der sich mit einem Aufsatze abquälte. Ihm klang es im Ohr nach: Sie lassen sich immer erst gegen zehn Uhr setzen, während Ihr Herr Vater schon Punkt acht am Schreibtisch saß. Unter Ihrem Herrn Vater mußte es aufwärts gehen, Sie aber leben von seiner Arbeit und seinem Ruhm!

Das Blut flog ihm ins Gesicht. Wenn ein Mann es gemagt hätte, ihm das zu sagen! Aber von einem schlanken jungen Mädel, von einem armen Luder, das seinen paar Spargroschen brauchte, um die Großmutter zur letzten Ruhe zu bringen, hatte er es sich gefallen lassen müssen. Jedes Wort Franziska Karstens, so schien es ihm jetzt, hatte ein feuriges Mal auf seinem Gesicht hinterlassen. Als müßte ihm jeder ansehen, was ihm geschehen, so war ihm zumute.

(Fortsetzung folgt.)

# Wieder ein deutscher Dampfer im Sturm gesunken.

## 12 Mann der Besatzung ertrunken — Nur zwei Gerettete.

Auf der Fahrt nach Cherbourg ist in dem schweren Nordweststurm der in Rostock heimatische Dampfer „Elsa“ auf der Höhe von Vorkum untergegangen. Der Dampfer „Lebensau“ der Hamburger Bugler- und Bergungsreederei A. G. konnte von der vierzehn Mann starken Besatzung nur zwei Mann retten. Der Dampfer hat die beiden Überlebenden nach Hamburg gebracht.

Das Unglück ereignete sich zwischen Rorderney und Vorkum dadurch, daß eine besonders schwere See die Aufbauten mit der Kommandobrücke über Bord rief und gleichzeitig die Luze einschlug. Mit der Luze wurde der Erste Offizier selbst mit über Bord geschlagen. Durch das Fortreißen der Luze wurde

das Schiff sämtlicher Schwimmwesten und der Signalflaggen beraubt.

Das Manöver des Dampfers „Lebensau“ der Buglerreederei und Bergungs-A. G., dem die Rettung des Matrosen Heinz Barwick und des Messenjung Albert Kugner zu verdanken ist, mußte unter schwierigsten Verhältnissen durchgeführt werden. Die beiden Geretteten waren vor dem Untergang des Schiffes über Bord gegangen. Der Messenjung Kugner wurde aus einem treibenden Boot herausgeholt, während der Matrose sich an den Balken angeklammert hatte, von dem aus er an Bord genommen werden konnte.

### Einer der Geretteten berichtet

Noch ganz unter dem Eindruck der Katastrophe berichtete der Matrose Heinz Barwick über den Kampf mit der tobenenden See:

„Wir hatten“, so erzählt er, „schon lange belagert und wurden mit halber Kraft. Um 10.45 Uhr ging eine handhohe Welle über das Schiff, rief die Luze mit samt dem Ruder und das Kommandohaus um und begrub den Kapitän unter sich.“

„Alles wurde über Bord gespült. Den Kapitän haben wir nicht wiedergesehen. Dem ersten Matrosen Teizerow, der über Bord gespült war und mit den Wellen kämpfte, warf ich einen Rettungsring zu. Wir bekamen ihn nach vieler Mühe an Bord. Gleich darauf schlug die See die erste Luze ein. Alle Mann waren sofort an Tod und wollten

sie ausbessern. Wir hatten schwere Backbordseite. Auf unserer Hilfsseite war um 11 Uhr die „Lebensau“ von der Buglerreederei Hamburg um uns, hätte aber, da sie keinen Ballast mit sich führte, schwer zu kämpfen, um immer längsseite zu bleiben. Wir wollten auf alle Fälle das Schiff retten. Keiner dachte auch nur einen Augenblick daran, von Bord zu gehen. Jeder stand auf seinem Posten. Die Maschine arbeitete auch bis zum Letzten.“

Pflicht, so gegen 11.45 Uhr, begann das Schiff sehr schnell zu sinken.

Ich selbst bekam ein Rettungsboot zu fassen und konnte mich mit vieler Mühe noch hineinziehen. Der Messenjung Albert Kugner, der bei der ersten Rettung des Teizerow sehr behilflich war, mußte sich wohl eine Stunde lang an einer Planke festklammern, bis die „Lebensau“ heran kommen konnte. Wir beide wurden dann gerettet und an Bord genommen. Alle anderen hat die wildauschäumende See verschlungen.“

### Der Führer an die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, Bremen

Der Führer und Reichstanzler richtete an die Deutsche Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger, Bremen, in Würdigung der am 1. Dezember bei schwerem Nordweststurm durchgeführten Rettung von vier holländischen Fischern folgendes Telegramm:

„Der Rettungsmannschaft des Motorrettungsbootes „Bremen“ der Station Rorderney spreche ich meinen Dank und meine Anerkennung aus. gez. Adolf Hitler.“

### Trauerbeflaggung für alle deutschen Handelsschiffe

Der Führer der deutschen Seeschifffahrt, Staatsrat E. H. Berger, hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Schon wieder ist die deutsche Seeschifffahrt von einem schweren Verlust betroffen worden. Die deutsche Seeschifffahrt trauert um den Verlust von zehn braven deutschen Seeleuten, die in treuer Pflichterfüllung ihr Leben lassen mußten. Alle deutschen Handelsschiffe setzen die Flaggen am 3. Dezember halbmast.“

# Windstärke 11-12.

## Arbeitsdienst, M. und NSKK. retten die Deiche im Wesergebiet.

Im Nordseegebiet hat ein furchtbarer Sturm gewüthet, der eine Stärke von 11-12 erreichte und schweren Schaden angerichtet hat. An der englischen Ostküste erreichte die Flut einen Wasserstand, wie er seit 40 Jahren nicht gemessen wurde. Im deutschen Küstengebiet waren stellenweise Arbeitsdienst, Technische Nothilfe und NSKK zur Sicherung der Deiche eingesetzt.

Das Vordeichgelände in Bremen, die Uferstraße in Vegesack sowie die nahe am Ufer gelegenen Straßen an der Unterweser stehen tief im Wasser. Laternen und Klämme ragen stellenweise nur noch mit ihren Köpfen aus den Fluten empor. Bei Klint-Hedehausen kämpfte der Reichsarbeitsdienst zum dritten Male innerhalb kurzer Frist gegen die Flut, die den neubauten Deich bedrohte. Aber alle Mühe in langen Stunden schwerster Arbeit, in Sturm, Hagelwetter und Herbstgewitter war vergeblich, denn plötzlich hatte das Nothianal durch die Luft.

Schon hatte die Mannschaft Zeit, sich in Sicherheit zu bringen, als die Wassermassen den Deich durchbrachen.

und alles vernichteten, was die Häuser der Arbeitsmänner in mühevoller Arbeit ausgerichtet hatten. Bei Lesum brach kämpften 110 Arbeitsmänner, unterstützt durch

Technische Nothilfe, an einer äußerst gefährdeten Stelle. In Bremerhaven trat die Sturmflut noch 20 Zentimeter höher auf, als bei der ersten Sturmflut am 18. Oktober. Das Motorrettungsboot „Bremen“ der Station Rorderney rettete bei schwerem Nordweststurm die aus vier Personen bestehende Besatzung des holländischen Schiffes „Arnejo“, der in wilder Brandung auf dem Norddeicher Riff festsaß.

Das Feuerschiff „Rorderney“ erlitt während des Sturmes Bruch der Ankerketten,

so daß sich die Schiffleitung entschließen mußte, ihre Station zu verlassen, um der Gefahr einer Strandung zu entgehen. Feuerschiff „Rorderney“ dampfte mit eigener Kraft nach Bremerhaven, um eine Reservefette an Bord zu nehmen. Trotz des Sturmes wird das Feuerschiff unverzüglich an seine etwa 13 Seemeilen nördlich der Insel Rorderney liegende Station zurückkehren.

In den Niederlanden hat der Sturm schwere Verwüstungen angerichtet. Auf der Insel Texel wurden bis zu 12 Meter breite Löcher in die Deiche gerissen, an deren Ausbesserung Hunderte von Menschen arbeiten. Die Sommeraufbauten am Strande von Sandvoort wurden durch den Sturm völlig zerstört. Zahlreiche

Schiffe kreuzten vor der Küste, ohne in den Hafen einlaufen zu können. In Zwolle wurde eine Schiffersfrau durch einen vom Sturm umgewehten Brückenmast erschlagen.

In der englischen Ostküste wurde ungeheurer Schaden angerichtet.

Die Themse trat weit bis nach London hinauf über ihre Ufer und überflutete viele hundert Acker Land.

Schwerer Schaden wurde an der Küste von Southwold verursacht, wo Hunderte von Tonnen Gestein von der Steilküste abgewaschen wurden. Mehrere kleine Schiffe wurden durch die Flut an die Klippen geschleudert und zerstört.

### Planmäßige Entrenchung des Sudeiendenschutms

Deutsches Sparrkapital soll unter tschechische Kontrolle kommen.

Im Prager Abgeordnetenhaus sprach der Abgeordnete der Sudeiendutschen Partei, Ingenieur Richter-Kuffig, über die geplante Regelung der Frage der Prager Zentralbank der deutschen Sparbanken, über die seit 1933 ein Moratorium verhängt ist. Obwohl man für die Sanierung tschechischer Banken in den letzten Jahren 1 1/2 Milliarden Kronen zur Verfügung gestellt habe, seien für die Befriedigung der deutschen Einleger keinerlei Mittel vorhanden. Die nun geplante Regelung bedeute eine schwere Benachteiligung der deutschen Sparer, wobei mit einem Verlust von 250 Millionen Kronen zu rechnen sei.

Der Redner hob weiter hervor, daß die beabsichtigte Auflösung der Zentralbank als einzigem deutschen Ausgleichsinstitut der tschechoslowakischen Republik und ihre Überführung in eine gemischt nationale, d. h. der Mehrheit nach tschechische Anstalt, ein neuer schwerer nationalpolitischer Eingriff zum Schaden der berechtigten deutschen Wirtschaftsinteressen in der Tschechoslowakei bedeute. Obwohl sich die sudeiendutschen Sparbanken für den weiteren Fortbestand dieses deutschen Giroinstitutes einsetzen, scheinen die sudeiendutschen Regierungsparteien der geplanten Überleitung dieser Anstalt in eine der Mehrheit nach tschechische Verwaltung zuzustimmen. Damit würde das gesamte in den deutschen Sparbanken eingezahlte Sparrkapital von 5,7 Milliarden Kronen in tschechische Verwaltung bzw. unter tschechische Kontrolle kommen. Das bedeute eine ungeheure Gefahr für das Sudeiendentschum, da die wirtschaftlichen Erfordernisse des Sudeiendentschutms dann nicht mehr von ihm selbst berücksichtigt und geleistet werden könnten.

### Kinder hinter Gittern

Der Staatsanwalt, der die Anklage in dem Prozeß gegen die 41 deutschen Jugendlichen vor dem Bezirksgericht in Tarnowitz vertrat, hat gegen die sieben Freisprüche des Gerichts Berufung eingelegt.

Unter der Überschrift „Kinder hinter Gittern“ schreiben die Posener „Deutschen Nachrichten“ zu dem Urteil gegen die jugendlichen Angehörigen des „Tarnowider Wanderbundes“ in Oberoberschlesien: „Dieses Urteil von Tarnowitz kann und soll uns hart machen. Vor unserem Gewissen fühlen wir uns Deutsche als Volk der Ehre, der Verantwortung, der Pflichterfüllung und der Ordnung. Wir denken nicht daran, unsere tiefe Erbitterung durch irgendwelche unbesonnenen Akte zum Ausdruck zu bringen. Wir werden vielmehr als nationalsozialistisch denkende Volksgenossen unsere Pflicht tun und durch unsere Arbeit verhindern, daß in Zukunft deutsche Kinder wegen ihres Wesensmissetates zur deutschen Weltanschauung hinter Gittern kommen.“

Unter Hinweis auf die Tatsache, daß die Freilassung der beiden Hauptangeklagten von der Hinterlegung einer Bürgschaft von je 6000 Mark abhängig gemacht worden ist, schreibt das Blatt, das Organ der Jungdeutschen Partei für Polen: „Es gibt für keinen Deutschen ein Weihnachtsfest, wenn diese Jungen hinter Gittern sitzen müssen. Was zwei junge Menschen oder deren Angehörige nicht aufbringen können — das hat die Volksgenossen aufzubringen, wenn das kommende Weihnachtsfest für uns Auslandsdeutsche einen Sinn haben soll!“



Das Mädchen mit dem Silberhaar  
Roman von Annegret von Parnow

150 Nachdruck verboten.

Teufel! Und in der Stimmung sollte er etwas tun? Er schob das Schreibpapier zurück, warf den Federhalter hin. Er wollte den Privatbrief auf morgen verschieben und jetzt ein paar Stenogramme geben. Fräulein Mausler kam auf das für sie bestimmte Klingelglockchen. Sie setzte sich an den kleinen Tisch, an dem sie immer saß, wenn sie Diktate entgegennahm. Er begann zu diktieren, und dabei sah er unwillkürlich Fräulein Mausler an. Bis jetzt war es ihm niemals aufgefallen, wie häßlich ihr knochiges Gesicht war und wie unkleidsam der Schnitt ihres sahblonden Haars. Und wie konnte ein modernes Mädel solche großkarierte Büsse tragen in Grün und Rot! Allenfalls durfte sich eine Schönheit so etwas Oealles erlauben. Eine so blasse, silberblonde Schönheit wie Franziska Karsten. Aber er erinnerte sich, sie immer nur in dunklen Kleidern gesehen zu haben.

Fräulein Mausler sah ihn abwartend an, denn er schwing nun schon mehrere Minuten, und doch handelte es sich um einen ganz einfachen Brief der Art, von der täglich mehrere geschrieben wurden, und für die wirklich kein Diktat mehr nötig gewesen wäre.

Fräulein Mausler war erkrankt und mußte husten. Sie tat es so diskret wie nur möglich, aber es erinnerte ihn daran, er befand sich nicht allein und wollte einen Brief diktieren. Er stellte fest, Fräulein Mausler hatte kleine Schweinsaugen, und er sah im Geiste zwei große graue Augen vor sich, eingeraubt von lauen, dunklen

Wimpern. Daß er an die Augen dachte, ärgerte ihn aufs Neue.

Die Mausler stierte ihn, sie hatte so etwas Stumpfes, Devotes. Er sagte lässig: „Sie können wieder gehen, die Briefe haben Zeit, mir fällt eben ein, ich muß einen wichtigen Besuch machen.“

Leutlos, wie sie gekommen, drückte sich die edige Fene Mausler zur Tür hinaus.

Vergerlich stand Berthold Radig mitten in seinem Privatbüro und biß auf seiner Unterlippe herum. Es war ja auch zu dumm, daß er jetzt unaussprechlich an Franziska Karsten denken mußte, an dieses dreiste Mädel, das ihm Unerschämtheiten gesagt. Er durchquerte mehrmals heftig das Zimmer. Waren es wirklich nur Unerschämtheiten oder war auch ein wenig Wahrheit dabeigewesen?

Er schlug sich vor die Stirn. Das fehlte gerade noch, daß er anerkannte, was das auffällige Geschöpf ihm ungeniert an den Kopf geworfen!

Er zog den Mantel an und nahm seinen Hut, ging hinüber zum Prokuristen, sagte kurz: „Ich komme diesen Vormittag nicht mehr wieder, ich habe einen wichtigen Besuch zu machen. Und damit sie Bescheid wissen, Herr Wüß, ich habe die Karsten sofort entlassen.“

In Wüßs Augen leuchtete es auf. So war es am besten, das Mädel hörte ihn längst, weil es nicht so gewollt wie er.

Er erwiderte geschmeidligh: „Seien Sie froh, Herr Direktor, die Karsten loszusein. Leuteschinder hat sie mich vor Ihnen genannt, eine Schande ist das!“

Berthold Radig sah ihn mit leicht emporgezogenen Brauen an.

„Natürlich ist das 'ne Schande, daß Sie ein Leuteschinder sind!“

„Wie meinen Sie das, Herr Direktor?“ Der Prokurist fühlte sich nicht ganz wohl in seiner Haut.

Berthold Radig setzte den Hut auf, den er noch in der Rechten gehalten.

„Ich bin ein bißchen durcheinander, verehrter Herr Wüß, ich meine natürlich, es ist eine Schande, daß die Karsten es wagt, etwas offen herauszusagen.“

Er fühlte an seinen Hut. „Auf Wiedersehen, Herr Wüß.“

Weg war er, und der Prokurist blieb verwirrt und nachdenklich zurück. Hatte es nicht spöttlich geklungen, was der Direktor zu ihm gesagt, spöttlich und doppelstinnig?

Er war sehr unsicher geworden. Er wußte ganz genau, daß er die Angestellten kulonierte, aber er wußte auch, es magte keiner aufzumachen. Dieser froche Balg aber hatte den Mut dazu gehabt. Dem Himmel sei Dank, sie war dafür wenigstens gestogen.

Wachte der Direktor aber selbst doppelstinnig zu ihm gesprochen haben, er brauchte ihn, eher warf er das ganze Personal zum Tempel hinaus, als ihn. Er war hier die Hauptperson und sah seit zwanzig Jahren auf seinem Platz. Unter Radig dem Älteren wäre er unbehrlich gewesen, der kannte jede Schraube und jedes Stück Draht in seinem Betrieb, aber Radig der Jüngere nahm sich keine Zeit zur Grundsätzlichkeit. Er unternahm gern kleine Reisen nach Frankfurt und Berlin, liebte lange Autoausflüge in seinem feinen kleinen Wagen und machte ein paar hübschen Damen des Städtchens den Hof. Man erzählte, er wäre verliebt in die libermoderne Melitta Reibert, deren rotes Haar wie Flam-mengelock um das weiße Gesicht lag und deren Augen grünlich schimmerten wie die einer Kage. Melitta war die Tochter des Landrats und hatte viele Bewerber. Man sagte auch, Berthold Radig hätte viel Aussicht bei ihr, weil er sehr reich war. Jedenfalls war Radig der Jüngere kein Mann wie sein Vater und brauchte einen Beistand seiner Art. Also wollte er sich nicht weiter den Kopf zerbrechen, wie er das vorhin gemeint hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Das Deutsche Haus auf der Pariser Weltausstellung. Auf der großen Pariser Weltausstellung 1937, die unter dem Leitwort „Kunst und Technik im modernen Leben“ steht, wird auch das Deutsche Reich mit einem imposanten Bau vertreten sein: Ein Modell des Deutschen Hauses, wie es sich nach seiner Vollendung auf der Pariser Weltausstellung dem Besucher zeigen wird. (Eberl Bilderdienst — M.)

### 14 v. H. Deutsche Kinder ohne Schulunterricht

In mehreren größeren Rundgebungen sprach in Posen-Pommern Senator Wiesner zum Verhältnis der Volksgruppen zum Staat. Er führte aus, daß es notwendig sei, die Rechte der Volksgruppen als Mittel zur Mitarbeit genau festzulegen und zu umreißen. „Wir müssen uns“, so sagte Wiesner weiter, „darüber klar werden, welche Rechte dem Staat und welche der Volksgruppe zugehen. Der Mangel einer scharfen Grenzlinie zwischen Staatsbürgerpflichten und völkischen Rechten bewirkt, daß die zugehörige freie Entfaltung nicht annähernd verwirklicht wird. So mußte es kommen, wie es heute ist, daß trotz unseres heißen Bemühens das Verhältnis zum polnischen Volk nicht besser geworden ist, sondern daß die Spannungen eher zugenommen haben.“

In einer Versammlung in Neutomischel sprach Senator Wiesner über das Schulwesen in Polen. Er führte dabei aus: „Die Verluste, die das deutsche Schulwesen in den letzten drei Jahren erlitten hat, sind so groß, daß sie nie mehr aufgeholt werden können. Dies beweisen die nachstehenden Zahlen: Während es 1933-34 78 öffentliche Schulen mit 129 Klassen und 13 703 Schülern gab, waren es 1935-36 nur noch 51 Schulen mit 121 Klassen und 1121 Schülern. 14 v. H. der deutschen Kinder haben gar keinen Schulunterricht. Wir können an dieser Feststellung nicht schweigend vorübergehen. Wir müssen vielmehr in aller Offenheit darauf hinweisen, aber auch mit aller Sachlichkeit ohne Leidenschaft die geeigneten Wege und Mittel beschreiten, die diese Zustände beseitigen können. Es ist unser gutes Recht, das zu verteidigen, worauf wir nach menschlichem und göttlichem Recht einen Anspruch haben.“

### Verschwörung gegen die griechische Regierung aufgedeckt

Nach einer Rettung aus Athen wurde dort eine regierungsfremde Verschwörung aufgedeckt. Ein bekannter Politiker hatte versucht, eine Bewegung ins Leben zu rufen, die den Sturz der Regierung zum Ziel hatte. Auf Wunsch von Offizieren, die der Politiker als seine Gefinnungsgenossen bezeichnet hatte und die Maßnahmen zur Verteidigung ihrer Ehre forderten, hat der Ministerpräsident, trotz des Fehlens eines ernstlichen Anlasses und um das Auskommen eines falschen Einbruchs und übertriebener Gerüchte zu vermeiden, eingegriffen und die notwendigen Anordnungen an die zuständigen Behörden erteilt.



„Fest der Einheit.“ Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen veranstaltete in der Deutschlandhalle in Berlin eine große Schau, die verbunden war mit einer Ehrung für die Olympiasieger des Ganes Kurmark. Hier ein schöner Ausschnitt von den Tanzvorführungen. (Schirner — M.)

## Neues aus aller Welt.

### Eigenartiger Flugzeugunfall.

Fallschirmabsprung des Piloten, die Maschine fliegt allein weiter.

Einen eigenartigen Rekordflug stellte ein französisches Militärflugzeug auf, das sich führerlos über eine Stunde in 1500 Meter Höhe hielt und ungesteuert eine Strecke von etwa hundert Kilometer zurücklegte, ehe es abstürzte. Ein französischer Flugschüler war mit dieser Maschine aufgestiegen, als ihm in etwa 1500 Meter Höhe Zweifel über seine Flugkünftnisse befielen und er sich kurzerhand entschloß, mit seinem Fallschirm „auszusteigen“. Er kam auch allzeit zu Boden und war nur höchst überrascht, daß die Maschine nicht folgte und weiterflog. Der tapfere Flugschüler machte sofort seinem Liegeklager in Bourges von dem selbständigen Flug seiner Maschine Meldung. Jede Minute erwartete man die Nachricht von dem Absturz. Es vergingen aber fast zwei Stunden, bis ein Fernschreiber meldete, daß das Flugzeug in der Gemarkung des Schlosses St. Anastin bei Moulins abgestürzt sei. Die Schlossherrschaft botte die Maschine, die mehrmals das Gebäude umkreist hatte und auch schon einmal zur Landung heruntergekommen war, aufmerksam verfolgt. Als man schon glaubte, daß sie sich zur Landung anschicken würde, stieß sie noch einmal auf und legte zu einem abermaligen Rundflug an. Schließlich verfiel sich das Flugzeug in eine Baumkrone und stürzte ab. Als die Meldung des Absturzes in die Fliegerschule gelangte, daß der „Reid“ wohlbehalten beim Abendessen.

Doppelmord im Pfarrhof. Im Pfarrhof der Stadt Böchlara an der Donau wurde ein fürchterliches Verbrechen verübt. Dort wurden im Laufe der Nacht der Stadtpfarrer Johann Wiesmüller und seine Schwester, die ihm den Haushalt führte, von einem Unbekannten ermordet. Der Täter lockte den Pfarrer vor das Haus und schlug ihn dann mit einer Eisenkugel nieder. Auf die erstarrenden Hilferufe des greisen Mannes eilte die Schwester herbei, die das gleiche Schicksal erlitt.

### Fritz und Erich Schüller zum Tode verurteilt

Das Schlesische Sondergericht in Breslau verurteilte die Angeklagten Fritz und Erich Schüller wegen Mordes, versuchten Raubes und Verbrechens gegen das Gesetz vom 13. 10. 1933 zur Gewährleistung des Reichsfriedens sowie wegen Transportgefährdung, Freiheitsberaubung und Vergehens gegen das Schutzwaffengesetz zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Walter Schüller, der an dem gemeinsamen Mord und versuchten Raub in Pöden beteiligt war, 1932 jedoch noch jugendlich war, erhielt acht Jahre Gefängnis.

### Turnen, Sport und Spiel.

Deutsche Schlittenwettkämpfe in Sachsen. Die Deutschen Schlittenwettkämpfe wurden dem Gau Sachsen übertragen. Als Austragungsort ist die Hochwaldbahn am Hochwald im Vogtland gewählt worden. Die Bahn besitzt ein erstaunlich hohes Durchschnittsgefälle von ungefähr 19 v. H. Die mit 88 Stundenkilometer bestehende Bahnbesetzung dürfte von den neuen Rennschlittlern fast unterboten werden. Der bekannte sudetendeutsche Rennfahrer Weisler (Reichenberg) tritt als Verteidiger der Meisterschaft auf. Anschließend wird ein internationales Rennen um die Exploflette des Schlittenportverbandes zur Austragung gebracht, zu dem die besten der europäischen Rennfahrer antreten werden.

Nochmals 165 Sportliche Vereine im Gau Sachsen gesperrt. Der Gauleiter Sachsen der DRL mußte nach der neuesten Gauverordnung nochmals 165 Vereine sperren, weil sie mit ihren Reichsbundbeiträgen, ungeachtet der wiederholten Mahnungen, im Rückstand geblieben sind. Die Sperre wird erst am 7. Dezember in Kraft treten, so daß die Vereine die Möglichkeit besitzen, ihren Verpflichtungen bis dahin nachzukommen.

Schulungsarbeit im Reichsbundgau Sachsen. Neben der Schulungsarbeit der Reichsacademie für Leibesübungen in Berlin wird auch der Gau Sachsen im DRL in den nächsten Monaten eine umfassende Schulungs- und Lehrgangsarbeit durchführen. Ein großer Teil der Lehrgänge wird an der Gauportalschule des DRL im Institut für Leibesübungen der Universität Leipzig durchgeführt werden. Für die Schulung von Vereinsführern sind drei Lehrgänge vorgesehen; die Kreis- und Vereinsportwart werden in einen Lehrgang zusammengestellt. In der Leichtathletik wird ein Lehrgang für Übungsleiter und Kreisfachamtsleiter für Leichtathletik angeht; drei Lehrgänge dienen der Schiedsrichterausbildung für Fußball. Für das Männerturnen, Fraueturnen und Kinderturnen sind je ein Lehrgang in Aussicht genommen. Weiter werden in Leipzig ein Lehrgang für Schwimmkultleiter und Leiter für volkstümliches Schwimmen und ein Lehrgang für Sportwart für Schwimmsport abgehalten.



Hier springt Deutschlands Meisterklasse im Februar. Die Sachfenschanze in Altenberg (Sachsengebirge), am Abhang des Geisingberges, ist für den Sprunglauf bei der deutschen Skimeisterschaft im Februar ausgebaut und verbessert worden. Seiten von mehr als 70 Meter können erreicht werden. Am oberen Teil des Anlaufgerüsts wird die Einfieglufe für den verkürzten Anlauf gebaut. — Hier ein malerisches Bild der Sachfenschanze am Hang des Geisingberges im ersten Winter. (Schirner — M.)

In Oberwiesenthal wird ein sehenswerter Lehrgang zur Eislehrarbeit nach Eintritt der Kälte stattfinden. Die Lehrworte für Handball werden in Annaberg, Neustadt, Döbeln, Plönitz und Plauen in fünf Lehrgängen neues Aufgebot für ihre Arbeit erhalten.

### Hough schlug Bitt

Der Vorlampstag, den am Mittwoch die Berliner Deutschlandhalle veranstaltete, war ein Abend der schweren Boyer. Matt war aber die Einleitung. Man wurde bei dem Kampf zwischen dem Württemberger Kurt Hanmann und dem Berliner Werner Sella nicht recht warm; denn es war ein ziemlich farbloses Gezeck. Sella, der seit einiger Zeit beim Heer dient, hat dort anscheinend etwas Fortschritte und Energie bekommen, denn er war es, der den Schlagwischler suchte. Berücksichtigt man diesen Umstand, erscheint der Punkt, den man ihm gab, gerechtfertigt. Lebhafter ging es schon im Kampf zwischen Paul Waller (Düsseldorf) und Erwin Klein (Sollingen) zu. Anfangs konnte Waller den hübschen angehenden Klein noch stoppen, wobei er seine gerade Linke gut ins Gesicht warf. Doch schnell ermüdete er, und nun hatte der Solinger, der leider noch unfauber boyte, oft mit dem Kopf hief und häufig hief. Oberwasser, Klein hat klar den Kampf gewonnen.

Der deutsche Meister im Schwergewicht, der Plauerer Arno Schilder, hat leider immer noch zu viele Vertrauen zu seinem Können. Er gewann zwar den Kampf gegen den Spanier Pancho Villal nach Punkten, aber er hätte den Spanier weitaus überlegen, eigentlich durch t. o. besiegen müssen. Schon nach zwei Runden schloß sich das linke Auge des Spaniers, in der vierten Runde, als bei dem Plauerer der Mut erwachte, war Villal so geschlagen, daß er im Ring umhertaumelte. Doch dann verstand der deutsche Meister nicht, seine Chancen auszunutzen, und der tapferer Villal brachte es sogar fertig, den Kampf durchzuhalten. Der Punktieg des deutschen Meisters war keine rühmliche Leistung.

Im Hauptkampf des Abends siegte der englische Allround-Boxer Frank Hough gegen den deutschen Halbfliegengewichtmeister Adolf Witt nach Punkten.

### Reichsfender Leipzig.

Freitag, 4. Dezember. 6.30: Aus Danzig: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei. — 8.30: Kleine Musik. — 8.30: Aus Saarbrücken: Musik am Morgen. Das Saarbrücker Unterhaltungsorchester. — 9.30: Spielfunde für die Kleinen und ihre Mütter. — 10.00: Vom Deutschlandfender: Eine gute Idee. Helteres Pimpfenspiel um das Winterhilfswort von Werner R. Kange. — 12.00: Aus Tübingen: Musik für die Arbeitspause aus den Berlin-Tübinger Waffen- und Fahrzeuwerken. — 13.15: Aus Frankfurt: Dantes Mittagskonzert vom Rheine. — 15.00: Für die Frau: Vom Sinn des Tierfußes. — 15.10: Wissen und Fortschritt. — 15.20: Sendepause. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. (Schallpl.) — 16.30: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. — 16.40: Arbeiter der Sten im Wettstreit der Völker. Hörspiele am den Nobelpreis von Gerhard Nieke. — Wenn Landtscheute im Himmel. Eine heitere Komödie von Kurt Brüggemann. — 17.40: Sparsa — ein nordischer Vancerstaa. — 18.00: Musik aus Dresden. Kammerfängerin Angela Kolonial (Soprano), Kammerfänger Arno Schellenberg (Bariton), Werner Kunad (Klavier), die Dresdener Philharmonie. — 19.45: Deutsche Erzeugungsschlacht: 500 000 Rentner Jüder mehr. — 20.10: Sankta Barbara. Bilder von der deutschen Artillerie. Von Anton von Czibulka. — 21.40: Das Reichsheer singt Artillerielieder zum Barbaratag. Gesungen von der 6. Batterie des Artillerieregiments Nr. 50. — 22.30 bis 24.00: Nachtmusik. Grete Lotweg (Klavier), das Leipziger Sinfonieorchester.

### Deutschlandfender.

Freitag, 4. Dezember. 6.30: Aus Danzig: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei. 9.40: Otto Wally erzählt Märchen von Andersen. — 10.00: Eine gute Idee. Helteres Pimpfenspiel um das Winterhilfswort von Werner R. Kange. — 10.30: Sendepause. — 10.50: Spielfunde im Kindergarten. — 11.30: Sendepause. — 12.00: Aus Köln: Die Wertpause. Das Große Orchester des Reichsfenders Köln. — 13.15: Aus Köln: Musik zum Mittag. Das Große Orchester des Reichsfenders Köln. — 15.15: Kinderlieder. — 15.40: Geteilte Freude ist doppelte Freude. Berichte von der Arbeit des DRL für das Winterhilfswort 1936. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester des Deutschlandfenders. — In der Pause 16.30: Klingling, Humm und Ichingdada. . . Gedichte über Musik. — 17.50: Musikstunde der Dittler-Jugend. Neue Hausmusik. — 18.25: Wunder des Weltalls. Hörspiele von Heinz Werlowitz. — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Vertetium mobile. Herbert Jäger mit bunten Schallplatten. — 19.55: Sämtliche Kanetab des Weltkriegs. Kametab im Kampf der Bewegung. — Wir rufen dich. — 20.10: Aus dem Beethoven-Saal: Othmar Schoed: Notturno. Hüni Streichquartette. — 20.50: Fischemannslied. — 21.00: Fieber in Havana. Hörspiel von Hans-Joachim Fleckner. — 23.00 bis 24.00: Nachtmusik. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandfenders.

den war mit einer Ehrung für die Olympiasieger des Ganes Kurmark. Hier ein schöner Ausschnitt von den Tanzvorführungen. (Schirner — M.)